

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit dieser Nummer beginnt das dritte Quartal der „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtsjaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Zur Berathung des Staatsvoranschlages.

H. K. Es ist sachlich begründet, dass die einzelnen Parteien und Volksboten bei der alljährlichen Hauptberathung des Staatsvoranschlages über die innerpolitische Lage und die Leitung der Geschäfte durch die Regierung im allgemeinen sich äußern und besondere Forderungen ihrer Programme mit Nachdruck geltend machen. Diese Berathung nahm endlich auch heuer, fast sechs Monate nach dem Beginn des Jahres, in unserem Abgeordnetenhaus ihren Anfang und mehrere Volksvertreter, darunter der Deutschnationale Dr. Steinwender und der Slovene Nobie, kamen bereits zum Worte. Dass uns die Reden dieser beiden Abgeordneten zu diesen Zeilen veranlassen, ist begreiflich genug, ist doch der Erstgenannte einer der Führer der Deutschen Nationalpartei, also jenes parlamentarischen Clubs im Abgeordnetenhaus, der nationale Politik treibt, indes der Abgeordnete Nobie wegen der Nähe seines Wahlbezirkes und seiner ausgesprochen deutschen indischen Haltung unsere ganze Aufmerksamkeit verdient.

Der Abg. Dr. Steinwender sprach sich über das gegenwärtige parlamentarische System, welches auf einer Reihe von Fiktionen (Voraussetzungen) aufgebaut sei und monach das Volk durch die parlamentarische Mehrheit und den Ausschuss derselben, also durch eine parlamentarische Regierung sich selbst regiere, in bezeichnender Weise aus, indem er betonte, dass dieses System längst nicht mehr als das allgemein richtige anerkannt werde. Das Volk wolle regiert werden; es wolle aber durch sein Parlament, durch eine freie Presse, durch ein freies Versammlungs- und Vereinsrecht eine Controle über die Regierung ausüben und seinerseits der Regierung kräftige Impulse geben, damit sie nicht in Bureaucratismus, Fiscalismus und Autoritätswahn

erstarre. In Oesterreich sei die bei weitem größere Mehrheit der Bevölkerung vom Wahlrecht ausgeschlossen, daher werde eine parlamentarische Regierung schon aus diesem Grunde niemals die Mehrheit des Volkes darstellen. Unter den Berechtigten seien wieder infolge der Wahlprivilegien des Großgrundbesitzes, der Handelskammern und anderer Ungerechtigkeiten solche Zustände geschaffen, dass die thatsächliche Minderheit unter diesen Berechtigten zur Mehrheit kommt. Daher werde in jeder parlamentarischen Regierung in Oesterreich immer die privilegierte Minderheit über die, eigentlich nach dem Katechismus des Liberalismus berechnete Mehrheit regieren. Das war auch in der Coalition der Fall, trotz ihrer Zweidrittelmehrheit im Hause war in ihr bei weitem nicht der vierte Theil der Bevölkerung Oesterreichs vertreten. Wenn ein engeres parlamentarisches Regime geschaffen würde, so könne dieses Viertel auf ein Achtel und noch tiefer herabsinken. Ueberdies könnten bei einer solchen engeren Verbindung ganze Volksstämme von der Mitwirkung an der Regierung ausgeschlossen sein, das eine mal die Tschechen, Ruthenen und Slovenen, das andere mal die Deutschen und Italiener. Die Polen würden gewiss niemals ausgeschlossen werden. Das sei ein Zustand, der in einem Nationalitätenstaate nicht zum Nutzen der Nationalitäten und auch nicht zum Nutzen des Staates auf die Dauer bestehen könne. Eine parlamentarische Regierung sei auch gar nicht imstande, die großen politischen Aufgaben der Zeit in entsprechender Weise zu lösen.

Diese Ausführungen des Abgeordneten Dr. Steinwender werden gewiss den Beifall vieler Deutschbewusster finden, denn sie sind der treffende Ausdruck jener Gedanken, die alle mit dem gegenwärtigen parlamentarischen System Unzufriedenen bewegen. Auch wir machten zu wiederholten malen auf die äußerste Gleichgiltigkeit breiter Schichten der Bevölkerung gegenüber unserem Parlamentarismus aufmerksam, ja, diese Gleichgiltigkeit steigert sich angesichts der gänzlich unhaltbaren Zustände hier und da schon zu einem Unmuth, der sogar dem Absolutismus in einer gewissen milden Form vor der heutigen Form der Regierung willig den Vorzug gäbe. Diese Erscheinung gibt allerdings den jetzigen Mächtigen nur wenig zu denken, weil sie entweder zu träge sind, eine Aenderung der herrschenden Verhältnisse überhaupt zu erwägen, oder weil sie dem Wahne sich hingeben, das Bestehende werde wenigstens eine so lange Dauer haben, als sie die Fähigkeit besitzen, die ihnen anvertraute Macht zu gebrauchen. Einen Stillstand, wie ihn diese Männer wünschen, gibt es aber im politischen Leben nicht und wer den Forderungen der Zeit, sei es passiven, sei es activen Widerstand leistet, der wird einfach mehr minder gewaltthätig beiseite geschoben. Die oben mitgetheilten Sätze der Rede des Abgeordneten Dr. Steinwender zielen scharf auf die schwärenden Wunden unseres parlamentarischen Organismus ab, auf Wunden, die nur dann verharschen werden, wenn die berufenen Aezte nicht nur mit allerhand Pflasterchen und Pflastern — siehe Wahlreform — sondern vor allem mit scharfem Messer und Löffel die Heilung anbahnen werden.

Das Eine steht fest: lange kann es in der bisherigen Weise nicht mehr weitergehen, ohne dass sehr bedenkliche Folgen eintreten.

Einem Beamtenministerium traut der Abgeordnete Dr. Steinwender viel eher die Fähigkeit zu, die großen politischen Aufgaben der Gegenwart in zufriedenstellender Weise zu lösen, da es den Parteien gleichgiltig gegenüberstehe und ihr Anschwellen und Heruntersinken ruhig auf sich nehmen könne; es setze in ihnen wandelbare Gebilde und das Dauernde nur im Staate und dessen Wohl.

Wir haben nicht die Absicht, diese Anschauungen des genannten Abgeordneten einer Kritik zu unterziehen, wenn wir behaupten, dass sie nur dann richtig sind, wenn das dem Abgeordneten Dr. Steinwender vor Augen schwebende Beamtenministerium aus Männern gebildet ist, die tüchtige Beamte und nur Beamte sind. Ob sich ein solches Ministerium heute in Oesterreich finden lässt, das ist vorläufig noch eine offene Frage, obwohl die Thatsache, dass das heutige Beamtenministerium die Cillier Post im Staatsvoranschlage bisher nicht fallen ließ, sehr zu Gunsten unserer Meinung spricht, die einfach darauf hinausläuft, dass in diesem Staate jedes Cabinet so lange gegen die Deutschen zu regieren versuchen wird, als diese sich dieses Vorgehen ruhig werden gefallen lassen.

Ueber dieses Festhalten der Regierung an der Cillier Post äußerte sich der Abgeordnete Dr. Steinwender in seiner Budgetrede folgendermaßen: Wie komme übrigens eine Regierung, die mit fast übergroßer Unglückseligkeit sich selbst einen provisorischen Charakter beilege, dazu, in der Cillier Frage eine Entscheidung herbeizuführen, deren große politische Bedeutung doch nicht mehr bewiesen zu werden braucht? Diese Post, über welche eine Coalition in Trümmer gegangen und ein Cabinet gestürzt sei, gehöre gewiß nicht zu den laufenden Geschäften. Ein Stein sei muthwillig auf das Geleise geworfen worden und habe die Entgleisung eines Coalitionstrains zur Folge gehabt; ein solcher Stein müsse doch wenigstens auf eine Zeit lang bei Seite geschafft werden, bis der Hülfszug durchkomme. Auch sei eine endgiltige Lösung gar nicht dringend, schon deshalb, weil bei einem regulären Verlauf der Dinge schon aus technischen Gründen die Activierung dieser beanstandeten Anstalt im heurigen Herbst nicht erfolgen könne. Die Regierung werde es also nicht zu schwer haben, bei gutem Willen einen Ausweg zu finden. Finde sie keinen, so zeige sie entweder, dass sie über keine größere Geschicklichkeit verfüge, als die Vorgänger, oder dass sie der zukünftigen Richtung in solcher Weise präjudicieren wolle, dass künftighin, wie bereits wiederholt, ohne die Deutschen, allenfalls gegen die Deutschen regiert werden solle.

Wir huldigen, wie schon oben betont wurde, der Anschauung, dass das Beamtenministerium den vom Abgeordneten Dr. Steinwender angedeuteten Ausweg nicht finden wird, zumal die dem Höhenwartclub angehörenden slovenischen Abgeordneten im Vertrauen auf den Einfluss des deutschen

Deutschen Kindern deutsche Namen!

Von Karl Erbe.

(Schluss.)

Zu diesen Namen, die fast alle zwei Stämme enthalten, gibt es sodann sogenannte einstämmige Kürzungen, die auch selbständig benützt werden können. Allgemein sind die Namen Frida und Rife oder Rifa, bei denen wir meistens an Friederike denken; wir können sie aber ebenfogut als Kürzungen irgend welcher anderen Namen ansehen, die mit Fried oder Rich zusammengesetzt sind, wie Friedegunde, Friderun, Ernfrida, Landfrida, Erifa, Heinrika, Richarda. Ebenso liegen für alle männlichen Namen, die mit Frid und Rich zusammengesetzt sind, die Kürzungen Frido und Richo oder Riko vor. Enthält der Name die Stämme gott, heil, hold oder huld, lieb, man, mund, mut, rat, rein, ros, trut, war, wis, so ergeben sich die Kürzungen Goto und Gota (auch Godo und Goda), Heilo, Huldo und Hulda, Libo und Liba, Manno, Mundo, Muoto, Nato und Nata, Reino und Reino, Roja, Truto oder Trudo und Truda, Waro und Wara, Wiso.

Weiterhin bildet man zu diesen einstämmigen Namen allerlei wohlklingende Verkürzungs- oder Schmeichelformen, wie Fridilo, Fridolin, Fridizo oder Friz, Richilo, Richizo oder Rizo, Godilo, Godizo oder Göz, Manilo und Manzo, Mundilo und Munzo, Mutilo oder Motilo und Mlozo, Natilo und Nazo, Trudilo und Truzo, Werilo und Werizo oder Werz, Wisilo. Dass diesen Schmeichelformen meistens auch weibliche Bildungen zur Seite stehen; dass es auch Schmeichelformen mit andern Endungen gab, wie Godi und Godino; dass man bisweilen bei der Kürzung noch ein Stück des zweiten Stammes beibehielt, wie in Godbo oder Godbo für Godbert — sei nur kurz angeführt, denn die Aufzählung aller dieser Formen würde viel zu viel Zeit in Anspruch nehmen.

So haben wir schon eine ziemlich große Anzahl leicht erklärlicher deutscher Namen beisammen; noch weit mehr andere werden uns verständlich, wenn wir ihre alterthümliche oder mundartlich beeinflusste Schreibweise nach der neuhochdeutschen Regel umgestalten: wenn wir die Bedeutung des einen oder andern Wortes erweitern oder verengern, und wenn wir uns nach andern, gegenwärtig noch gebräuchlichen Ableitungen und Zusammensetzungen des gleichen Namens umsehen.

Bezeichnen wir die Länge des Selbstlauts nach unserer Weise, so verwandelt sich die Silbe er in unser Eher, her in unser hehr = erhaben und in Heer = Streitmacht, rum in Ruhm, wern in wehren = verteidigen. — Nicht selten steht ein d, wo wir ein t erwarten; so erkennen wir in den häufig vorkommenden Stämmen gard, hard, wald, dag und rad die wohlbekanntesten Stämme von Garten, hart, walten und Gewalt, Tag und Rath. — Helse ist unser Hilfe, her unser Här, lewo, leo oder leu unser Löwe, luit, auch leod unser Leute, bracht unser Pracht. — Dass Volk und viel früher mit einem l geschrieben wurden, kann uns nicht ausfallen: wir schreiben das damit zusammenhängende füllen ebenso.

Eine Erweiterung der Bedeutung müssen wir meist vornehmen zur Erklärung der Wörter Helm, Burg, Gart und Frid. Der Helm, können wir sagen, ist ein Ding, das den Kopf hehlt oder deckt, die Burg ein Ort, der Bergung oder Sicherheit verschafft, der Garten ein Raum, der gegen Einbruch verwahrt ist, der Friede (mit dem unser einfriedigen zusammenhängt) ein Zustand der Gefahrllosigkeit: alle diese Wörter enthalten also den Begriff des Schutzes und der Sicherheit, und diesen drücken sie in der Regel bei Zusammensetzungen aus. Unser Dank hängt zusammen mit Gedanke und denken; dem entsprechend drückte es in der alten Sprache auch das Denken und die Denkkraft, den Verstand aus. Tag

bezeichnete nicht bloß die Sonnenhelle, sondern auch Glanz überhaupt, weiterhin Pracht und Herrlichkeit; her war der gemeinschaftliche Name für das kämpfende Heer und für den Kampf. Unser Eher (e oder ewe geschrieben) war die Benennung für jedes geheiligte Vertragsverhältnis und ist deshalb durch Vertrag, Recht und Gesetz wiederzugeben. Als Boten (Bodo) bezeichneten unsere Vorfahren außerdem, der eine Nachricht bot oder brachte, auch den, der gebot, den Herrn. Das Eigenschaftswort neu und das Hauptwort Blum = Blume werden auch auf Menschen bezogen; dann war das erstere ein Ausdruck für frisch, jugendlich, das letztere für die Jugendblüte und Jugendkraft; ebenso wurde bald nicht auf die Zeit beschränkt, sondern auch auf Menschen angewendet und in dem Sinne von schnell, gewandt gebraucht; diese Bedeutung erscheint jetzt noch in den damit zusammengesetzten Wörtern Kaufbold, Trunkenbold und Wikbold (gewandt und rasch im Kaufen, Trinken und Wikemachen.) Mit sal (Saal) konnte das ganze Haus, mit hag der ganze Hof bezeichnet werden. Die Silbe mund, die wir in Vormund und mündig haben, bezieht sich jetzt nur auf die Vertretung vor der Obrigkeit und vor Gericht; in der alten Sprache konnte es für jede Art von Schutz verwendet werden. Hart hieß nicht nur, wer sich unempfindlich zeigte gegen die Bitten der Bedrängten, sondern auch, wer gegen alle Mühseligkeiten abgehärtet, ausdauernd und körperkräftig war; reich Jeder, der viel vermochte, sei es nun, dass seine Macht auf äußerem Besitze oder auf persönlichen Eigenschaften beruhte, das Hauptwort Reich bezeichnet ja jetzt noch eine Macht und deren Gebiet.

Eine engere Bedeutung als heutzutage hatten oft die Wörter nöt, lüt und ränen, d. h. rauen: nöt nannte man auch die Bedrängnis der Schlacht, das Schlachtgetümmel; lüt bedeutete häufig so viel wie berühmt, d. h.

Grafen, der slovenische Interessen vertritt, mit zäher Hartnäckigkeit auf ihrem Schein bestehen. Dies erhellt zur Genüge aus der Rede des Abgeordneten Kobič, der in der Budgetdebatte erklärte, er und seine Gesinnungsgenossen bedauerten das Scheitern des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und des Unterrichtsministers N. v. Madevski, welcher letzterer lieber von seinem Posten geschieden sei, als daß er den Posten eines österreichischen Unterrichtsministers an die deutsche Partei ausgeliefert hätte. Sodann erörterte der Abgeordnete die Cillier Frage und bedauerte, daß wegen des Vorgehens der Deutschnationalen und eines Theiles der Deutschliberalen in Steiermark an den Frieden zwischen diesen und den Slovenen nicht zu denken sei. Angesichts der nationalen Ueberhebung der Deutschen sei eine ruhige und objective Besprechung der Cillier Frage gar nicht möglich.

Die Deutschen nicht nur der Steiermark, sondern des ganzen Reiches haben allen Grund, sich diese Sätze eines slovenischen Abgeordneten recht gut zu merken, damit sie ja nicht vergessen, auf welcher Seite in dem nationalen Kampfe die Ueberhebung, wo die maßlose Anmaßung und das Wählerthum zu suchen sind. Die Behauptungen des Abgeordneten Kobič sind für wahr kostbar. Weil es sich die Deutschen nicht klumpfsinnig wollen gefallen lassen, daß der Slovene ihnen unzweifelhaftes Eigenthum einfach entreiße, werden sie, die Angegriffenen, Störfriede gescholten und nationaler Ueberhebung geziehen. Das ist die Logik des Wolfes, der zu dem Lamm, das sich nicht gutwillig von ihm fressen lassen will, unwillig spricht: Was sträubst du dich doch nur? Du wirst sehen, es thut gar nicht weh.

Die Rolle des Lammes der wendischen Wolfsgier gegenüber zu spielen, das haben die Deutschen in der Steiermark denn doch schon verlernt, mag der Wolf auch noch so zärtlich werden. Es wird also thatsächlich nicht Friede werden zwischen Deutschen und Slovenen, so lange diese wie bisher fortfahren, Beutezüge in deutsches Gebiet zu machen, der Gipfelpunkt jesuitischer Sophistik wird aber mit der unverfrorenen Anklage erreicht, die Friedensbrecher seien die Deutschen. Der auch aus derartigen Beschuldigungen herausklingende Uebermuth unserer wendischen Gegner wird gewiß noch Früchte zeitigen, ob diese aber den herausfordernden Angreifern besonders munden werden, das wird die Zukunft lehren.

Die Altersversorgung der Privatbeamten.

Der von dem Abgeordneten Dr. Steinwender verfaßte Bericht des Budget-Ausschusses über die gesetzliche Einführung eines allgemeinen Pensionsrechtes für Privatbeamte lautet:

Anknüpfend an den Beschluß des Abgeordnetenhauses in der 231. Sitzung der XI. Session vom 24. März 1893, durch welchen der k. k. Regierung die Petition des Ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie um Regelung der Alters-, Invaliditäts- und Witwenversorgung der Privatbeamten zur eingehendsten Würdigung abgetreten und die k. k. Regierung zur baldmöglichsten Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes aufgefordert wurde, wiederholt der genannte Verein das Verlangen der Privatbeamten nach Schaffung einer obligatorischen Versicherung durch Beiträge der Privatbeamten und der Dienstgeber. Der Verein hält es für genügend, wenn der Staat durch ein allgemeines Gesetz die zwangsweise Versicherung aller Privatbeamten statuiert und das Weitere der Gesetzgebung der einzelnen Länder überläßt.

Während auf der einen Seite allerdings zahlreiche Betriebe, namentlich im Verkehrsdienste an den Staat übergehen und auch die Länder und Gemeinden manche Zweige der Privatwirtschaft übernehmen, wächst doch in noch höherem Maße infolge der zunehmenden Concentrierung der wirtschaftlichen Thätigkeit die Zahl der Angestellten, welche bei privaten Unternehmungen bedienstet sind. Mit der Altersversorgung derselben ist es sehr ungleich, aber im Allgemeinen schlecht bestellt. Bei einem Theile des Großgrundbesitzes, bei den Bauten, bei wenigen Fabriks- und noch weniger

Handelsunternehmungen besteht eine, wenn auch selten durch alle Kategorien der Bediensteten durchgeführte Altersversorgung. Die Mehrzahl der Privatbeamten jedoch entbehrt jedes Pensionsanspruches.

Theorie und Praxis der Socialpolitik lassen die freiwillige Selbstversicherung und noch mehr die freiwilligen Beiträge der Arbeitgeber als ganz unzureichend erscheinen, und die achtundzwanzigjährige Thätigkeit des petitionierenden Vereines liefert hierfür bei aller Anerkennung seiner vorzüglichen humanitären Thätigkeit den nächstliegenden Beweis. Hier kann nur ein gesetzlicher Zwang helfen, der die Indolenz der Interessirten und die Zurückhaltung mancher Arbeitgeber überwindet.

Die Petenten verlangen auch nicht mehr vom Staate als den gesetzlichen Zwang und sehen von einem staatlichen Beitrage ab.

Ob nicht doch ein Beitrag vonseite des Staates und der Länder in Aussicht zu nehmen sei, diese Frage wurde im Budget-Ausschusse aufgeworfen, jedoch mit Rücksicht darauf, daß nur ziffermäßige Erhebungen eine zutreffende Antwort geben können, unerledigt gelassen. Ebenso wäre es vor Abschluß der Erhebungen und der verlangten Enquete verfrüht, darüber einen bestimmten Grundsatze aufzustellen, wie Staat und Land sich in die Gesetzgebung und Verwaltung der Altersversorgung für Privatbeamte zu theilen haben werden.

Dagegen kann schon heute als feststehend angenommen werden, daß durchaus kein Grund vorhanden ist, mit der Altersversorgung der Privatbeamten bis zur Einführung der allgemeinen Altersversorgung zu warten, da die erstere sogleich und ungleich leichter durchgeführt werden kann. Die Arbeiter im engeren Sinne haben aber nicht nur keinen Schaden, sondern offenbar Nutzen davon, wenn ein Theil der obligatorischen Altersversorgung zur That wird, mögen sie auch selbst in dieselbe vorderhand noch nicht einbezogen sein. Je eher die Privatbeamten versorgt sind, umso weniger wird es Staat und Gesellschaft hinausschieben können, die Altersversorgung auf diejenigen auszudehnen, welche derselben in noch höherem Grade bedürftig sind.

Der Budget-Ausschuss stellt demnach den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, behufs Schaffung einer Institution der obligatorischen Altersversorgung der Privatbeamten Erhebungen zu pflegen, noch im Laufe dieses Sommers eine Enquete von Privatbeamten, Dienstgebern und Fachmännern einzuberufen und sodann ein diesbezügliches Gesetz vorzulegen.“

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 27. Juni. Das Haus begann die Verhandlung über das Budget für das Jahr 1895 (Referent Abg. Szecpanovsk).

Eingetragen sind: gegen: die Abgeordneten Scheicher, Schwarz, Steiner, Dr. Gregor, Steinwender, Dr. Kramar, Schneider, Romanczuk, Dr. Rajzl, Forregger, Prinz Liechtenstein, Hauck, Dr. Pacal, Dr. Basaty, Tucek, Kaiser und Hoffmann von Wellenhof; für: die Abgeordneten Ferjancic, Ritter von Wastilko, Weber, Dr. Demel, Debiasi, Pestic, Graf Hombesch, Bohaty, Dr. Habermann, Professor Forber, Dr. Menger, Dr. Ruß, Dr. Exner, Kobic und Zurlan.

Abg. Scheicher (gegen) klagte darüber, daß das Budget erst Ende Juni erledigt werde. Seit der österreichische Lucanus über die Bühne gegangen, gebe es vielfache Trauer. Auch der Redner bedauere, daß das frühere Ministerium nicht mehr da sei, denn er hätte ihm gern manches gesagt. Man habe auch die richtige Zeit für Wahlreform veräumt. Redner empfahl ein Wahlsystem nach Berufsgruppen, welches die einzig richtige und gerechte Interessenvertretung wäre. Redner erörterte sodann die Lage des Bauernstandes, besprach die Nothlage der Mühlen-Industrie und bedauerte, daß die Bauern wegen ihrer schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht im Stande sind, ihre Kinder in Ackerbauhöfen zu schicken. Redner klagte, daß auch für den Kleingewerbetreibenden und Arbeiter nichts geschehe und verwies weiter auf die traurige Lage zahlreicher Pfarrer und Koopere-

ratoren, besonders der Pensionisten und bemerkte, daß die Kirche in Oesterreich gar keine Unterstützung brauchen würde, wenn der Staat ihr alles zurückgebe, was ihr ungerechtfertigt genommen worden sei. Redner urgierte eine neue Dienstpragmatik für die Beamten, wandte sich gegen die Schulerlässe des Statthalters Grafen Thun, durch welche nur die Heuchelei gefördert werde. Redner machte zum Schlusse seiner zweistündigen Rede darauf aufmerksam, daß es Zeit sei, dem drohenden Verhängnis zu begegnen, dazu bedürfe es eines socialpolitischen Programms, neuer Männer und neuer Geister, die ein System der Reformen anstreben. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Ferjancic erörterte eingehend die Geschichte der Coalition. Die Hauptursache ihres Zusammenbruches sei gewesen, weil sie glaubte, große Aufgaben lösen zu können, ohne politische, nationale und religiöse Fragen zu berühren. Redner bemerkte, in Oesterreich sei nur eine solche Coalition möglich, welche die Staatsgrundgesetze rückhaltlos anerkenne. Wenn definitive Verhältnisse eintreten, werden die Slovenen dieselben beurtheilen und darnach die parlamentarischen Verbindungen und Annäherungen suchen. Redner werde dem Staatsvorschlage keine Schwierigkeiten machen. (Beifall bei den Slovenen.)

Abg. Schwarz erklärte, nach den Resultaten der Debatte über das Budgetprovisorium habe es sich gezeigt, daß die Jungtschechen in der Opposition verharren. Dies erklärt sich durch den Gegensatz der Regierung zu den Bestrebungen des böhmischen Volkes, durch die Centralisation der Verwaltung, sowie den Standpunkt der Regierung in der Sprachenfrage. So lange diese Gegensätze bestehen, beharren die Jungtschechen in der Opposition. Seine Partei sei gegen das Budget. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Wastilko sagte, daß sich unter den Grazzer Studenten antidynastische Umtriebe bemerkbar machen.

Abg. Steiner protestierte dagegen, daß Abg. Wastilko behauptete, daß unter der Grazzer Studentenschaft antidynastische Umtriebe bemerkbar seien. Er müsse dies feststellen, damit nicht behauptet werde, die Deutschen brauchten von einem Rumänen auf den Patriotismus aufmerksam gemacht zu werden. Steiner besprach sodann verschiedene politische Fragen und behauptete, daß für den Gewerbestand gar nichts geschehen sei. Redner erörterte die Wünsche der Beamtschaft und wünscht eine Aenderung des Nomales für Witwen- und Waisenvorsorgung und Schaffung einer Dienstespragmatik. Redner besprach sodann die Ausschreitungen der liberalen Press-, welche Unzucht und Kuppelergewerbsmäßig betreibt und stellte schließlich die Forderung auf, daß christliche Kinder von christlichen Lehrern unterrichtet werden.

Abg. P. Weber besprach mehrfache Unzukömmlichkeiten, welche während der Coalitionsära vorgefallen sind und kommt dann auf die Haltung der liberalen Partei zu sprechen. Ferner besprach Redner die Finanzgrößen Oesterreichs, insbesondere die großen Vermögen der Rothschilds, Königswarter u. s. w.

Abg. Dr. Eduard Gregor sprach zunächst über die Coalition und den Dualismus. Die österreichische Verfassung sei heute verhasster als je. Die einzige Partei, die die Verfassung geschaffen hat, sei im offenbaren Niedergange begriffen und ihr Ende heute ein unabwendbares. Die Verfassung sei als mißlungenes und schädliches Experiment zu erkennen. Das jezige centralistische System ist nicht nur eine Sünde, ja geradezu ein Verbrechen gegen den Staat und die Struktur der Völker des Staates. Redner besprach hierauf die Verfolgungen, die die tschechische Nation unter der Verfassung erduldet. Man setze moderne Gesetze zu Statthaltern ein, denen kein Mittel zu schlecht, zu unsittlich und zu grausam war, um es gegen das tschechische Volk anzuwenden. Das tschechische Volk sei entschlossen, den Kampf gegen die centralistische Verfassung fortzuführen. Das centralistische System ist ein Ausbeutungs- und Ausbeugungssystem der Königreiche und Länder und aller Völker. Der Staat müsse auf Grundlage der Gleichberechtigung organisiert werden. Redner erklärte sodann, daß das größte

vielgehört, rühen heimlich sich mit einem berathen. In eigenthümlicher Weise hat sich die Bedeutung von Karl und Schall umgewandelt. Unter Karl, einer Nebenform von Karl, denken wir uns einen rohen klumpen Menschen, während das Stammwort Karl den stattlichen, kräftigen Mann bezeichnet; ein Schall ist nach dem jezigen Sprachgebrauch alleinstehend ein Schelm, ein neckischer Bösewicht, in den Zusammenfügungen Marschall und Seneschall dagegen ein sehr vornehmer Hofbeamter: im Anfang des Mittelalters hieß es einfach Knecht, der Marschall oder Marschall war also nichts weiter als der Pferdeknecht und der Seneschall der Altknecht.

Ein drittes Mittel zur Erklärung vieler Namen besitzen wir in der Beziehung anderer Ableitungen oder Zusammenfügungen des gleichen Wortstammes. Jedermann weiß, was billig und was Unbill ist: das einsilbige bil (l) kann also bloß Billigkeit und Milde bedeuten. Regen, wissen wir, kommt her von naß; dementsprechend bringen wir das Eigenschaftswort was oder watz mit wegen zusammen und finden, daß es scharf, schneidig, thatkräftig bedeuten muß. Die Stammwörter von Gnade (für Gnade) und deutsch (eigentlich volkstümlich) entdecken wir in näd Gnade und diet (älter theod) Volk. Mit der Ableitungssilbe heit stellen wir zusammen das Hauptwort heit = Art oder Geschlecht (unter Kühnheit verstehen wir ja nicht anderes als ein kühnes Wesen, eine kühne Art zu handeln); mit Märe und Märchen die Silbe mar = berühmt, etwas, dessen man oft gedenkt; mit dem Geweihe oder Gewige des Hirsches, der Kampfswaffe dieses Thieres, und dem Zeitwort sich weigern, eigentlich sich widersetzen, einer Sache entgegenkämpfen wig = Kampf; mit Wonne wine, d. i. Erfreuer oder Erfreuerin, Freund oder Freundin. Bekannt ist uns auch, daß Magd in Maibd zusammengezogen und daß aus Jagd das Gejaide gebildet wird; in gleicher Weise ist die Silbe mein in mehreren

Namen zusammengezogen aus magan, das mit „ich mag“ und „Macht“ zusammenhängt und mächtig oder groß bedeutet. „Fuhr“ endlich gehört zu „fahren“, „trug“ zu „tragen“; ebenso ist von Adel (ursprünglich = Geschlecht) uodal gebildet worden, und dieses Wort bedeutet das dem Geschlecht Gehörige, das Erbgut. Nebenformen von uodal sind od oder ot und ed.

Alle diese Betrachtungen übersteigen nicht die Fassungskraft eines vorgerückten Volksschülers, und sie könnten unbedingt in der Schule vorgenommen werden, da sie in anziehender Weise wissenswerte Aufschlüsse über die Entwicklung der Rechtschreibung, Wortbildung und Wortbedeutung gewähren.

Mit Hilfe dieser wenigen Bemerkungen verstehen wir nun eine lange Reihe von Namen. Ich möchte zunächst einige herausgreifen, die sich auf die schönsten Tugenden des deutschen Volkes, die Frömmigkeit, die Treue und die Tapferkeit beziehen und auch unserm Geschlechte recht wohl ansehen. Auch hier und im Folgenden übergehe ich der Kürze wegen die weiblichen Formen, die bloß durch Anfügung von a an die männlichen gebildet sind.

Dem Glauben an Gott und seine mächtige Hilfe geben Ausdruck die Namen Gottbald, schnell oder behend durch Gott, Gotthard, stark in Gott, Gottwalt, gewaltig durch Gott oder mit Gott seines Amtes waltend, Gottbrecht Gottprächtigt d. h. durch Gott verherrlicht oder gottesleuchtet, Gottfried und Gotthelm der Gottgeschützte, Gottwin der Gottesfreund, Gottschalk der Gottesknecht, Gottburg die Gottgeborene, Gottbeschrante; ferner Engelhard stark wie ein Engel oder durch Engel gestärkt, Engelbrecht glänzend wie ein Engel oder durch Engel erleuchtet, Engelmund durch Engel behütet, Engelberga oder Engelberg und Engelgard die von Engeln Bewahrte und Beschrante.

Auf die Treue gegen Vertrag und Gesetz, gegen das Gebot der Ehre, gegen Angehörige und Freunde, wie gegen das ganze Volk und Vaterland weisen hin die Zusammenfügungen mit e (Ehe), er (Ehre), win (Freund), diet, folk, luit oder leod, her, man, land und mark (= Grenze): Ebert oder Eubert (für Ebrecht) durch Recht und Gerechtigkeit glänzend, Emar oder Eumar durch Gerechtigkeit berühmt, Emund das Recht behütend oder durch sein Recht behütet, Erich oder Eurich durchs Recht mächtig und mächtig im Recht, Ewald nach Recht waltend und durch sein Recht gewaltig, Ewart der des Rechtes wartet und es verteidigt, Ewara die Rechtbewahrerin; Ehrenfried der Beschützer der Ehre, Erhard stark in der Ehre und durch sein Ehrgefühl, Erwin der Freund der Ehre; Baldwin oder Balduin der schnelle, d. h. hilfsbereite Freund, Berchtwin und Dagwin der glänzende, ausgezeichnete Freund, Winfried der Beschützer seiner Freunde; Dietbald, Herbold und Luitbald oder Leopold volkstümlich oder mit Hilfe seiner Leute rasch wirkend, Dietbert, Heribert, Luitbert und Volkbert nebst Dietmar und Volkmar durch sein Volk, seine Leute oder unter ihnen glänzend und berühmt, Diether und Volker stolz auf sein Volk und seine Leute, Dietfried, Herfried, Luitfried und Manfried oder Manfred nebst Diethelm und Luithelm der Beschützer seines Volkes und seiner Leute, Dietgard, Luitgard, Herburg und Luitburg die Behüterin ihres Volkes oder ihrer Leute, Dietlieb dem Volke, seinen Leuten lieb oder sein Volk und seine Leute liebend, Dietrad, Folkrad, Herad Berather seines Volkes und seiner Leute, Luithard stark durch seine Leute, Hermann der Volksmann, Herwald (auch Herold) unter dem Volke waltend oder durch seine Leute gewaltig; Landbert oder Lamprecht und Landmar durch sein Land glänzend oder berühmt; Markfried der Beschützer der Mark oder Grenze, Markwin der Freund der Landesmark.

Hindernis einer föderalistischen Umgestaltung des Staates die Gegnerschaft der deutschen Landesknechte zu den böhmischen Ländern bilde. Der Haß gegen die feudale Form sei in der böhmischen Volksschule lebendig geblieben. In Besprechung eines Ausgleiches sagte Redner, es handelt sich vor allem um einen Ausgleich zwischen beiden Volksstämmen in Böhmen. Ich wünsche, daß dieser Ausgleich zustande kommt; er würde für den Staat von großem Nutzen sein. Wenn es gelingen sollte, den Deutschen die Furcht vor der Tschechisierung zu nehmen, so wäre das größte Hindernis beseitigt und die deutschen Landesknechte würden am Ende noch enrugierte Staatsrechtler werden. Es könne aber nichts Leichteres geben, als die Lösung der nationalen Frage. Redner erklärte Böhmen als ursprünglichen slawischen Besitz, in welchen die Deutschen gerufen wurden und wahrhaft slavische Gastfreundschaft fanden. Er verwarf die Wiener Punktationen und sagte, die Coalitionsregierung ist gefallen, das System ist aber geblieben. Es wird fortgefahren, das tschechische Volk zu bedrängen. Das tschechische Volk, welches die Furcht eines brutalen Satrapen ertragen muß (Der Präsident gibt das Glockenzeichen), ein solches Volk ist kein freies, sondern schmachtet in Ketten der Sklaverei. Es ist eine unerhörte Verzerung des Redners, Oesterreich wird entweder sein als föderalistischer Staat, oder es wird nicht sein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Debiast präcisirte den Standpunkt der Italiener. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Abg. Hofmann von Wellenhof richtete eine Interpellation an den Leiter des Ministerpräsidiums in Bezug des von der Prager Polizeidirection erlassenen Verbotes der Absingung deutschnationaler Lieder.

Abg. Dr. v. Plener — mandatsmüde.

Der Abgeordnete der Egerer Handelskammer und Minister a. D. Dr. Edler v. Plener zog aus dem Zerfall der Coalition und dem Rücktritt des Ministeriums Windischgrätz die richtigen Schlüsse: er legte nämlich sein Abgeordnetenmandat nieder. Ob Herr v. Plener mit diesem Entschlusse die Hoffnung verbindet, die Egerer Handelskammer werde ihn sichtlich bitten, ja doch um des Himmelswillens das Mandat wieder anzunehmen, das wissen heute selbst seine nächsten Freunde in der Vereinigten Linken kaum, die ganz aus dem Häuschen gerathen sind. Herr v. Plener gönne mir die Ruhe, die er sich mit seinem Schreiben an den Präsidenten der Handelskammer in Eger selbst verordnete, von ganzem Herzen.

Eine unzweideutige Antwort

gab der derzeitige Rector der Grazer Universität, I. I. Professor Hofrath Dr. Alex. Kollet, dem rumänischen Abgeordneten Freiherrn v. Waffilko, der es sich herausgenommen hatte, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. Juni den Rector und die deutschnationale Studentenschaft der Carl Franzens-Universität zu vernadern. Der „Offene Brief an Abgeordneten Baron Waffilko“ hat folgenden Wortlaut:

„Sie haben mich und die deutschen Studenten der Grazer Universität in offener Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses schändlich verleumdet. Das akademische Fest am 4. Juni dieses Jahres ist an unserer Universität unter Antheilnahme aller Hörer der theologischen Facultät, der deutschen, slavischen und anderen Nationalitäten angehörigen weltlichen Studenten unserer Universität, trotz des Fernbleibens des kleinen Häufleins der die Satisfaction verweigenden „Karolinen“ vor Tausenden von Augen- und Ohrenzeugen, so wie es vorbereitet war, getragen von dem erhabensten Patriotismus ausverkauft. Ihr Gewährsmann ist ein abgefeimter Lügner. Ich fordere Sie auf, mir denselben ohne Ausflüchte zu nennen, sonst werden Sie selbst den ganzen Schimpf dieses Spieles mit verdeckten Karten zu tragen haben.“

Graz, den 28. Juni 1895.

Dr. A. Kollet,
I. I. Professor und Hofrath, d. z. Rector.

Tagesneuigkeiten.

(Ein großer Münzensfund) ist, wie Giorgio Ciani in der „Rivista italiana di numismatica“ berichtet, in der Nähe des Fleckens Dambel bei Saori durch Zufall gemacht worden. Beim Pflügen tief ein Bauer in der Tiefe von 80 Centimeter auf ein Grab aus Ziegelsteinen, in dem sich ein Skelet, eine Urne aus Thon, ein plattiertes Becken und ein Gefäß mit einer großen Anzahl von Münzen befanden. Es sind größtentheils Silber- und Kupfermünzen aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. und eine Goldmünze. Die kleinen Münzen entstammen der Zeit von Claudius II. (268—270) bis Diocletian (258—305); die meisten (63) sind von Aurelian (270—275), dem restitutor orbis, und (105) von Probus (276—282), dem Besieger der Gothen, geprägt. Sie sind nach Stil und Form größtentheils bekannt; bisher unbekannt ist nur eine Münze Aurelians mit der Aufschrift Pietas Augustus, die sich von den übrigen Münzen desselben Kaisers durch größere Dicke und das Vorkommen zweier Porträts auf der Rückseite unterscheidet. Sehr interessant ist die Goldmünze des Kaisers Diocletian, die von den sonst bekannten Prägungen dieses Herrschers wesentlich abweicht. Sie zeigt auf der Vorderseite das lorbeerbesäumte Bild des Kaisers mit Panzer und die Umschrift Imp(eratur) Diocletianus pf (pontifex) Aug(ustus). Auf der Rückseite ist Jupiter dargestellt, einen Blitzstrahl in der rechten schwingend, während er mit der Linken das von den Schultern herabflatternde Gewand zusammenhält. Er ist im Begriff, einen Giganten niederzuzusmettern, der kniend vor ihm liegt, und tritt mit seinem linken Fuß auf dessen rechten Schenkel. Die Umschrift lautet Jovi fulgeratori. Das Gewicht der Münze beträgt 5.34 Gramm.

(Eine Barbarenfamilie.) Dem im Centrum der Stadt Bukarest wohnenden Müller Moriz Schwark alias Negeanu wurde von seinem etwa 18jährigen Sohne eine Banknote von 100 Lei gestohlen. Um den Verdacht des Diebstahls von sich abzuwenden, beschuldigte dieser ein bei seinen Eltern bedienstetes zwölfjähriges Mädchen der Entwendung. Da letzteres das ihm zur Last gelegte Verbrechen entschieden in Abrede stellte, kam die Familie Schwark auf den bestialischen Einfall, das Kind durch Martern zu einem Geständnis zu zwingen. Und thatsächlich hat man denn auch das arme Dienstmädchen zwei Tage und zwei Nächte lang einer förmlichen Tortur unterzogen, an den Füßen aufgehängt und schließlich der Aermsten mit glühend gemachten Nadeln die Zunge und andere empfindliche Körperteile zerstochen. Endlich gelang es derselben, in einem unbewachten Augenblicke sich mit Aufgebot der letzten Kraft auf die Straße zu schleppen, wo es von der Polizei in bemitleidenswertem Zustande aufgefounden wurde. Wie es heißt, haben die Eheleute Schwark ihrem Kutscher, welcher ihnen bei der Folterung des armen kleinen Dienstmädchens geholfen hatten, 400 Lei angeboten, damit er die Verantwortung für die begangene Barbarei ganz auf sich nehme. Doch ist die betreffende Angelegenheit bereits bei dem Strafgerichte anhängig gemacht, welches den Bestien in Menschengestalt ihren verdienten Lohn sicherlich nicht vorzuenthalten wird.

(Jüdische Diebschule in Wilno.) An die Diebs- und Verbrecherzustände in London erinnert die Meldung des „Petersburger Eistad“, derzufolge eine ganze Gaunerbande in Wilno ausgeschoben wurde und ihrer Abstrafung entgegensteht. Eine Jüdin, namens Feige Rubin, hatte in Wilno eine regelrechte Verbrecherschule gegründet, deren Zöglinge von ihr theoretisch und praktisch unterwiesen und je nach ihren „Fähigkeiten“ zu Diebstählen auf Eisenbahnen, in Bazaren, auf der Straße, zu Einbrüchen verwendet werden. Die Bande hatte die ausgedehntesten Verbindungen. Seit Jahren übte diese Bande, deren Mitglieder vorwiegend Juden sind, ihr unheimliches „Gewerbe“ aus, ohne daß es der Polizei gelang, irgend eine Handhabe gegen sie zu finden. Ein Erpressungsproceß gegen einen reichen Wucherer in Wilno deckte aber Spuren auf, bei deren Verfolgung man das verbrecherische Treiben dieser Hochschule der Gaunerei entdeckte. Feige Rubin, ein früherer Stern der Petersburger Demimonde,

wurde gerade bei Abhaltung eines Curfes mit ihren „Hörern“ verhaftet.

(Die Gäste im Ruhstalle.) Der jüdische Schlossbesitzer in Thalheim bei Neulengbach (Niederösterreich) feierte kürzlich seine silberne Hochzeit und lud dazu eine schwere Menge Juden aus aller Herren Länder ein. Die Sache wurde mit großer Pracht und Herrlichkeit erledigt und die ganze Gegend hatte für einige Tage ein orientalisches Gepräge. Der Schlossherr lud sich zu diesem Feste auch einige Bauern und Feuerwehrmänner der Gemeinde Wurstetten und Umgebung ein, da man nicht wissen kann, wozu man denn doch auch derartige Leute brauchen kann. Während aber die Herren Juden und Judengenossen feineren Schlages im Schlosse selbst tafelten und auf den „fainen“ Herrn geistreiche Trinksprüche ausgebracht wurden, hatte man zum Aufputz gehörigen Bauern in einem — Ruhstalle untergebracht; der Futterbaren war überdeckt und die Bauerngäste mußten damit vorlieb nehmen, gleich dem Vieh in einem Stalle abgefüttert zu werden. Einige hatten doch so viel Scham, daß sie sich entfernten; eine größere Anzahl blieb aber, da sie es vielleicht nicht verstanden, was für ein „fainer“ Wig da mit den Gojims gemacht wurde. Ganz recht ist es so; so lange es solche Speichellecker gibt, die wegen eines Schlossherrn sich die Füße ablaufen und fast vor Demuth ersterben, wenn er ihnen mit einer „fainen“ Zigarre aufwartet, müssen sich die Juden sagen: „Die Gojims lassen sich noch immer auf den Buckel steigen!“

(Vereitelung eines meuchlerischen Anschlages.) Aus Berlin wurde unterm 1. d. berichtet: Gestern war das Leben des Polizeiobersten Krause und der Beamten seiner Umgebung in größter Gefahr. Nur der Aufmerksamkeit eines Postbeamten ist es zu verdanken, daß ein verruchter Anschlag mißglückte. Die Sache verhielt sich nämlich folgendermaßen: In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, ungefähr gegen 2 Uhr, langte mit den Postsendungen des schlesischen Nachtzuges auf dem Haupt-Postamt in der Oranienburgerstraße eine in Fürstenwalde aufgebene, beiläufig 75 Centimeter lange und 40 Centimeter breite Kiste im Gewichte von fünf Kilogramm ein, auf der die Adresse lautete: „An das königliche Polizeipräsidium zu Händen des Herrn Polizeiobersten Krause.“ Einem der den Nachtdienst versehenen Beamten war die Sendung wegen der Adresse auffällig, weshalb er sich die Kiste ein wenig genauer beschah, bei welcher Gelegenheit er ein leichtes Tick-tack in der Kiste vernahm. Dem Beamten drängte sich alsbald die Uebersetzung auf, daß in der Kiste eine gehende Uhr enthalten sein müsse, und da auf dem Begleitschein der Name des Absenders mit „Thomas“ vermerkt war, so wurde die Erinnerung an den Erzeuger der Bremerhavener Höllemaschine wachgerufen und gleichzeitig die Annahme gewagt, daß es sich um einen Anschlag handle. Die geheimnisvolle Kiste wurde daher am Morgen des Sonntags der politischen Polizei übergeben und auf dieser Abtheilung des Polizeiamtes fand sodann in Gegenwart mehrerer Beamten die vorsichtige Oeffnung der Sendung statt. Da zeigte es sich denn, daß der Postbeamte richtig geschlossen hatte. In der Kiste waren nämlich, in Stroh verpackt, vier Weinflaschen, deren jede mit drei Viertellitern Benzin gefüllt war. Gegen die neben einander liegenden Flaschen war die Mündung eines mit fünf Patronen geladenen Revolvers gerichtet, dessen Hahn derart mit der Feder eines daneben befindlichen, gehenden Weckers in Verbindung gebracht war, daß der Revolver sich entladen mußte, sobald der auf halb 11 Uhr gerichtete Wecker das Lärmzeichen gab. Es ist zweifellos, daß der Inhalt der Kiste, wenn diese in der Amtsstube des Polizeiobersten abgegeben worden wäre, ein fürchterliches Unglück angerichtet hätte. Die Polizei glaubt nicht, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, sie ist vielmehr der Meinung, daß ein Nachverfuch eines Verbrechers vorliegt. Die Untersuchung wird daher von der Criminalpolizei geführt.

(Graz in Wort und Bild.) Die in Wien erscheinende „Dillingers Reise- und Fremden-Zeitung“ bringt in Nr. 19 einen mit zahlreichen Illustrationen erschienenen Artikel von Ernst Kreiter über die schöne steirische Landes-

Andere Namen preisen die Hilfsbereitschaft des Trägers im Allgemeinen: Waldfried und Friedbold, Baldmud, Helmbald rasch im Schützen, hilfsbereit; Friedbert, Helmbert, Friedmar glänzend, ausgezeichnet, berühmt durch seine Hilfsbereitschaft; Helferic, Friedrich, Michfried, Richmud, Helmwald oder Helmold, Meinhelm, Meinfried nebst den weiblichen Meinburg oder Waldburg schaukmächtig oder mächtig schügend; Hartfried, Hartmud, Wasmud, Wernhard kräftig, entschlossen schügend; Helfrat, Ratfried, Ratmud mit dem weiblichen Ratmud durch seinen Rath schügend, hilfsreichen Rath ertheilend, Wernher freudig im Vertheidigen; Wigraf, Wigmund im Kampf behütend; Wilsfried, Wilhelm oder Wilm, Wilmud nebst dem weiblichen Wilburg willig beschirmend.

Auf die männliche Entschlossenheit, Willensstärke und Thatkraft weisen hin: Karlmann der Heldenmann, Wazmann der scharfe, schneidige Mann, Willibard willensstark, Willrich willensmächtig, Willbald schnell entschlossen, Willibert und Wilmar durch seine Willenskraft berühmt, Wunnibald wonne-lühn, mit kühner Freudigkeit erfüllt; Mutfried mit Muth schügend, Muthard, Hartmut und Mutwald mit starkem gewaltigem Muth ausgerüstet, Wasmut scharfen Muthes, Muttwin dem Muthge wogener; Baldomar ausgezeichnet durch Schnelligkeit oder Kühnheit, Baldwin oder Balduin (i. v.).

Auch die zahlreichen Namen, die von Kampf, Sieg und Ruhm reden, dürften noch in der Gegenwart verwendbar sein, wenn wir gleich dabei weniger an Feldschlachten, als an sittliche Kämpfe und an geistige Siege denken. Dahin gehören: Herbege und Wigman der Kampfesheld; Herwig und Wigher nebst Sturmhier kampfesfroh, freudig im Kampfe; Hartwig kräftig kämpfend; Wigbald und Notbald schnell und gewandt im Kampfe; Wigrat im Kampfe rathend, Wigburg die im Kampfe Beschirmende; Siegebold (oder

Sebold) siegeskühn, Sigbert und Sigmar sieglänzend, siegberühmt; Sigfried, Sigmund nebst dem weiblichen Sigburg durch Sieg schügend; Sigwin der Siegesfreund, Sigrun die zum Sieg Rathende; Marwald, Rummwald oder Rummold ruhmgewaltig, hochberühmt; Rumbald kühn durch den erworbenen Ruhm; Marwin der Ruhmesfreund; Luther oder Lothar berühmt und freudig, Ludwig, der berühmte Kämpfe ausgefochten hat, Leutrum, der Ruhm unter den Leuten besitzt.

Auch der Freund des Friedens, des ruhigen Waltens in Haus und Amt findet Namen, die seiner Gesinnung entsprechen, z. B. Fridburg und Fridgart die Beschützerin des Friedens; Fridrun, die zum Frieden rath; Otwin der Freund seines Erbgautes; Heimwald oder Heimald und Heimwart, der in seinem Hause waltet und sein Haus beschützt; Heinwald oder Heinold im Hofe waltend; Otwald, Otward oder Otward, Otwacker, der in seinem Erbgut waltet, es pflegt und bewacht; Udalfrid oder Olfried, Otmund oder Edmund, Heimfried, Salsfried und das weibliche Otgard, das Erbgut und das Haus behütend; Waldbot als Gebieter waltend, Walthar freudig waltend; Meinald, Hartwald, Michwald und Walberich mit Macht waltend; Meinbot mit Macht gebietend, Rathod mit Verstand gebietend; Meinwerk mächtig wirkend; Heinrich = Haganrich, Udalrich, auch Ulrich und Odorich, reich durch seinen Hof oder sein Erbgut; Heimbart, Udalbert, auch Olibert und Eobert, Udalmar oder Oimar glänzend und berühmt durch sein Haus oder sein Erbgut; Salmar und Salbert berühmt durch sein Haus oder sein Glück. Dazu kommen noch Richard und Hartrich reich uns stark, Michbert reich und glänzend, Michher reich und freudig oder stolz.

Endlich fehlt es auch nicht an Namen, welche die Schönheit, die Jugendblüte oder die Manneskraft, ferner die Weisheit und die Tugenden des Freimuths und des Edel-

muths, der Gerechtigkeit, Freundlichkeit, Milde und Barmherzigkeit betonen, z. B. Dagmar und Dagobert gefeiert wegen seines Glanzes, seiner Schönheit; Silbert viel oder vor Vielen glänzend; Jungmann und Neumann der jugendliche Held, Jungerich jugendmächtig, Jungrat mit Jugendkraft rathend; Neuhard und Blumhard jugendstark, Neubert jugendstrahlend; Swibbert ausgezeichnet durch Geschwindigkeit oder Gewandtheit; Krafther kraftfroh, freudig im Bewußtsein seiner Kraft; Manhard heldenstark; Leonhard, Bernhard, Eberhard stark wie der Löwe, der Bär, der Eber; Arnwald oder Arnold, Rwald, Berwald oder Berold gewaltig wie ein Ar, Löwe, Bär; Dankert und Dankmar ausgezeichnet und berühmt durch sein Denken, d. h. seinen Verstand, Dankfried mit Verstand schügend, Dankwart mit Verstand wartend oder pflegend; Dankrat mit Verstand rathend; Rathard, Hartrad, Fastrad und Meinrad stark in Rath, Notrat ein Rathher in der Noth, Baldrat schnell zum Rathen, Kunrat oder Konrad (zusammengezogen Kurt) kühn im Rath, Rathbert und Bertrad nebst Ratmar ausgezeichnet, berühmt durch seinen Rath; Rathher freudig im Rathen, Rathold dem Rath, der Weisheit hold, Ratwin der Freund des Rathes; Alwis allweise, Wis-hard stark durch Weisheit; Vertrur die ausgezeichnete Rathende, Balbrun die rasche Rathgeberin, Gottrun die Gottberathene; Freidank der Freidentende, Friher oder Friher stolz auf seine Freiheit; Adelbert durch seinen Adel oder Edelstein glänzend, Adalwald edelwaltend, Adalwart auf seinen Adel und seine edle Gesinnung achtend, Adalhard edel und kühn, Adalheid die Frau von edler Art; Wilsfried der die Billigkeit bewahrt; Widrat milde rathend, Wildburg die mild Beschirmende; Gebwalt mit Freigebigkeit waltend, Gebhard stark im Geben, Gebwin ein Freund des Gebens, Gebrich durch Freigebigkeit mächtig; Heilher freudig im Heilen und Trösten; Stillfried in Ruhe schügend oder in Ruhe sicher, Stillhard ruhig und

hauptstadt Graz. Auch sonst zeigt sich das von hervorragenden Schriftstellern geleitete Fachblatt in seiner neuesten Nummer auf der Höhe der Situation. Artikel und bildliche Darstellungen aus dem Leben verschiedener Völkerschaften wechseln mit Notizen aus den Gebieten der Kunst und des Verkehrs ab.

Eigen-Berichte.

Leoben, 28. Juni. (Vergehen gegen das Marken- und Schutzgesetz.) Bei der heute vor einem Erkenntnis-Senate des k. l. Kreisgerichtes unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrathes N. v. Karnitschnigg stattgehabten Strafverhandlung wurde auf die Klage des Franz Forcher von Aimbach, Fabrikanten aus Knittelfeld, vertreten durch Dr. Anton Knastner aus Wien, der Beklagte Anton Heuberger aus Knittelfeld wegen Inverkehrsetzung von Crystal-Azurin mit einer dem Kläger nachgeahmten Marke zu einer einmonatlichen, mit einem Fasttage verschärften Arreststrafe und zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt; auch wurde auf Publication des Urtheiles und Vernichtung der nachgemachten Marken erkannt. Von einer Umwandlung der Arreststrafe in eine Geldstrafe wurde wegen Wiederholung des gleichen Delictes durch Heuberger abgesehen, und dies umso mehr, als sich derselbe als vollständig mittellos erklärte.

Unterlössing, 30. Juni. (Schadenfeuer.) Am 27. Juni um halb 9 Uhr morgens brach im Wirtschaftsgäude des Besitzers Franz Primetz, das sich mit einer Schmiedewerkstätte unter einem Dache befand, Feuer aus. (Wurde von uns bereits in Kürze berichtet. Ann. d. Schiffsztg.) Einige Herren Officiere des 47. Infanterie-Regiments, die sich auf einem Ausfluge befanden, und die Quartiermacher einer Artillerie-Abtheilung eilten als die Ersten auf die Brandstätte, wo sie mit der größten Aufopferung und Selbstverleugnung den Rettungsarbeiten oblagen. Sie führten das Vieh aus den Ställen, stellten die Leitern auf, trugen in Bütteln Wasser aus dem nahen Bache und schützten das nebenstehende Wohngebäude vor den Flammen. Nach dem Eintreffen der Ortsfeuerwehr arbeiteten sie mit dieser gemeinschaftlich, bis jede Gefahr vorüber war. Nur dem raschen und thatkräftigen Eingreifen der genannten Herren Officiere und der Artillerie verdankt der Besitzer die Rettung des Wohnhauses, da der Brand sehr schnell um sich griff. Das Feuer soll von einem Burschen gelegt worden sein, der sich bereits in sicherem Gewahrsam befindet.

Frauheim, 1. Juli. (Eine Gegenberichtigung.) Ohne mit dem Correspondenten aus Frauheim irgendwie im Zusammenhange zu stehen, und ohne alle Berichtigungspunkte des Pfarrers Herrn Simon Gaberc berühren zu wollen, müssen wir — der Wahrheit zuliebe — über den Punkt 3 folgendes bemerken: Der Divjatsche Grund war seit jeher eingefriedet, doch stand er immer für die Frohnleihnamsprocession ohne weiteres offen. Dies wäre auch heute noch der Fall und es ist deshalb durchaus nicht notwendig geworden, einen anderen zu diesem Zwecke passenden (!) Platz ausfindig zu machen! Dies weiß der Herr Pfarrer selbst am besten, er soll sich ja über das Ersuchen des Pächters jenes Grundes, die Procession nach früherer Sitte über den früheren Platz leiten zu wollen, recht ungewohnt geäußert haben, daß er sich von einem solchen G... nichts vorschreiben ließe! Wir verstehen wirklich nicht, wie es mit der Würde eines Priesters im Einklange steht, mit bewußten Unwahrheiten etwas „berichtigen“ zu wollen! S. L.

Diese Gegenberichtigung beweist wiederum einmal, wie großartig es mit dem Berichtsverfahren unseres famoson Preissegeses bestellt ist.

Hörig, 1. Juli. (Böhmerwald Passionspiel in Hörig.) Die zwei Vorstellungen am 29. und 30. Juni waren sehr gut besucht und hatten einen erhebenden Verlauf. Es ist das vorzügliche Zusammenspielen, die herrlichen, stilgerechten Decorationen, die schönen historischgetreuen Costüme, welche dem Spiel einen besonderen Glanz verleihen, zu alle dem die vorzüglich eingerichtete Beleuchtungsanlage, mit welcher überraschende Effecte erzielt werden, die großartigen

Chöre, das vorzügliche Orchester, die mächtige Orgel — alle diese Dinge zusammen geben eine großartige Sehenswürdigkeit Oesterreichs und gleichzeitig eine der größten Leistungen auf dem Gebiete der Darstellungen, denn 85 Verwandlungen werden in der präciseiten Weise vorgeführt. Da nur noch in diesem Sommer Darstellungen stattfinden, so ist der Besuch der Passionsspiele in Hörig sehr zu empfehlen. Auf Wunsch versendet die Passionspielleitung kostenfrei Prospective. Vorstellungen finden jeden Sonn- und Feiertag bis 15. September statt.

St. Egidii, 29. Juni. (Wer hat recht?) Als weiterer Beitrag zur Schreibung des Ortsnamens diene folgendes. Im Pfarramte befindet sich unter anderem ein Siegel mit der deutschen Inschrift „Aegyden“. Das Gemeindeamt hat auf dem Siegel „Eggydi“. Die Ortstafel an der Reichsstraße zeigt „Egidi“. — Welches ist die amtlich richtige Schreibung?

Erklärung.

An die geehrten Spender für die deutsche Fahne in St. Egidii.

Seit der Herausgabe meines Fahnenaufrufes habe ich so vielfache bittere Erfahrungen gemacht und meine nationale Arbeit ist böshafterweise so mißdeutet worden, daß ich mich entschlossen habe, die geplante Fahnenpende für die deutsche Privatschule zurück zu ziehen. Wenn ich trotz aller Hindernisse in zwei Monaten und in so ungünstiger Zeit die befriedigende Summe von 200 Kronen erhalten habe, so ist mir dies eine glänzende Genußthung für die erlittene Unbill.

Ich habe nun im Einverständnisse mit maßgebenden Herren den Entschluß gefaßt, die erreichte Summe zum Ankauf eines deutschen Banners für die vierklassige Volksschule des Marktes Mahrenberg zu widmen. Wer sollte Mahrenberg nicht kennen? Es ist dies der strammdeutsche Markt im steirischen Drauthale mit nackensteifen, stammstreuen Männern. Es ist dies der Ort, wo heuer der nationale Schutzverein „Südmart“ seine Hauptversammlung abhält. Noch ist es der ringsum hochwogenden windischen Sturmflut nicht gelungen, dieses äußerst wichtige germanische Vorwerk zu nehmen. Das deutsche Schulbanner wird dort dankbare Herzen finden und den deutschen Charakter Mahrenbergs versinnbildlichen.

Ich fordere hiemit die geehrten Spender auf, mir ihre Meinung kundzutun. Erfolgt binnen acht Tagen nach der Einsendung in diesem Blatte kein Einwand, so betrachte ich das Schweigen als Zustimmung. — Mithin ist die Fahnenangelegenheit für St. Egidii endgiltig abgethan.

Mit treudeutschem Grusse

Maximilian Brandais.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 29. Juni starb hier die Gattin des k. k. Rathes und Hauptsteuerinnehmers i. N. Herrn Joh. Konicel, Frau Josefa Konicel, geb. Knoch, im 51. Lebensjahre. — Am gleichen Tage verschied die 16jährige Schülerin der Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwester Marie Kossjar, eine Tochter des vor einiger Zeit verstorbenen Gasthausbesitzers Kössjar in der Domgasse.

(Ein schwerer Schicksalschlag.) Der Leiter der hiesigen Männerstrafanstalt, Herr Oberdirector Anton Marcovich, wurde am letzten Samstag von einem harten Schicksalschlag betroffen, da ihm an diesem Tage sein einziges, zu den schönsten Hoffnungen berechtigendes Töchterchen im Alter von acht Jahren starb. Die allgemeine Theilnahme möge dem so hart heimgesuchten Elternpaare soweit zum Trost gereichen, als Trost in fremdem Mitleid überhaupt gefunden werden kann.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 7. Juli wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Aus dem Handelsgremium.) Am 8. Juli abends um 8 Uhr findet im Casino-Speisesaale (1. Stock) eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Handels-

gremiums in Marburg statt. Auf der Tagesordnung ist ein Punkt: Wahl des Gremialvorstandes für Herrn Grubitsch, welcher die Vorstandstelle zurückgelegt hat. Dem Gremiumsmitgliedern ist somit die Gelegenheit gegeben, wieder einen richtigen Mann für diesen außerordentlich wichtigen Posten zu wählen, und es wird infolge dessen diese Versammlung gewiss sehr zahlreich besucht sein.

(Marb. Männergesang-Verein.) Donnerstag den 11. Juli veranstaltet unser knapp vor seinem 50jährigen Jubelstehe stehende Männergesangverein im Brauhausgarten des Herrn Th. Götz seine diesjährige Sommerliedertafel, auf welche die Vereinsferien folgen. Die Liedertafel wird dadurch besondere Anziehungskraft ausüben, daß Herr Anton Koff, Opernsänger aus Graz, seine freundliche Mitwirkung zugesagt hat. — Ebenso wird Herr Hans Gruber an diesem Vortragsabende einige Lieder singen. — Die Musik wird von der Südbahnwerkstätten-Kapelle besorgt werden. Auf die Gesang- und Musik-Vortragsordnung der Liedertafel, welche bei ungünstiger Witterung auf den 12. Juli verschoben wird, kommen wir in der nächsten Nummer eingehend zurück.

(Ein Fests der Militär-Veteranen.) Am kommenden Sonntag begeht der erste Marb. Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ die Feier seines zwanzigjährigen Bestandes und richtet, um den auswärtigen, von Graz, Eilli und Leibnitz erwarteten Gästen einen herzlichen Empfang bereiten zu können, an die Bewohner unserer Stadt, insbesondere an die Hausbesitzer folgender Gassen und Plätze: der Tegethoffstraße, der Burg-, Herren-, Schul-, Post- und Domgasse, des Burg-, Haupt-, Dom- und Rathhausplatzes, sowie der Rantnerstraße und Urbanigasse die Bitte, die Häuser zu beslagern, da durch die genannten Straßen und über die erwähnten Plätze der Einmarsch in die Stadt und der Ausmarsch zum Festplatz stattfinden wird.

(Credit- und Sparverein.) Ausweis über den Geschäftsverkehr bei dem Credit- und Sparverein für Marburg und Umgebung, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, für die Zeit vom 18. Mai bis 30. Juni l. J.: 1. Einzahlungen auf Stamm- und Geschäftsanteile fl. 16.175, 2. Spareinlagen fl. 7694-92, 3. Ausbezahlte Darlehen fl. 20.412-83, 4. Rückbezahlte Darlehen fl. 400, 5. Selbstverkehr fl. 66.654-66.

(Gemeindeparscasse in Marburg.) Im Monat Juni wurden von 781 Parteien fl. 200.310-05 eingelegt und von 902 Parteien fl. 222.943-76 beboben. Hypothekendarlehen wurden in 21 Posten fl. 63.150 — zugezählt. Der Gesamtumsatz belief sich auf fl. 656.098-53.

(Aushilfskasse-Verein in Marburg.) Aus dem Gebahrungsausweise dieses Vereines für den Monat Juni entnehmen wir folgende Daten: Zahl der Mitglieder 324, Geschäftsanteile fl. 27.420, Reservefond fl. 22.482, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 101.536, Cassastand fl. 2077, Guthaben bei Creditinstituten fl. 40, Realitätenwert fl. 9500, Gesamtverkehr fl. 85.981.

(Volksspekt.) Das von Herrn Bernreiter veranstaltete Volksfest im städtischen Volksgarten war vom herrlichsten Wetter begünstigt, daher auch der Besuch ein recht guter, wobei freilich das Niesen-Feuerwerk eine so große Anziehungskraft geübt haben mag, als eine hübsche Zahl Neugieriger den Weg zum Festplatz nicht an den Cassen vorbei genommen haben dürften, wie es die Zahl der verkauften Eintrittskarten im Vergleich zur Zahl der Anwesenden erkennen ließ. Das Fest verlief in schönster Ordnung. Die Werkstätten-Musikkapelle und die Kapelle Bözl spielten unermüdhlich. Die Südbahn-Liedertafel, welche ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt hatte, trug mehrere Lieder vor. Vom „Ronacher-Quartett“ erfreute sich besonders der „vom Blatte“ spielende Künstler des Beifalles der Zuhörer. Steigende Luftballons, Kapellschießen, Sacklaufen, ein Carroussel u. s. w. trugen zur Erhöhung des Vergnügens das Ihrige bei. Für Speise und Trank war gleichfalls bestens gesorgt. Der Glanz- und Hauptanziehungspunkt des Festes, das Niesen-Feuerwerk Bernreiters, übertraf noch die Erwartungen und wir können mit Recht behaupten, daß ein solches Feuerwerk nicht einmal in Wien geboten werden dürfte. Wir müssen unserem Kunst-

doch stark; Radbert durch Gnade glänzend, Radher freudig in der Gnade.

Ich muß es mir versagen, die große Menge von Abkürzungen und Verkleinerungsformen aufzuzählen, die sich neben den angeführten zweistämmigen Namen finden, wie Otto neben Otfried oder Otmund, Kraft oder Krafto neben Krafther, Heinz neben Heinrich, Lutz neben Ludwig.

Auch die meisten weiblichen Namen habe ich übergehen können, weil sie, wie schon bemerkt, auf eine höchst einfache Weise gebildet werden. Nur eins möchte ich zu diesen noch ausdrücklich bemerken, daß es nicht nöthig ist, die längere Endung ina zu verwenden: zu Ernest gehört, wie wir schon gesehen haben, Ernesta (wie alle Namen der Art vorn zu betonen), ebenso zu Bernhard Bernharda, zu Adalbrecht oder Albert Alberta, zu Karl Karola, zu Wilhelm Wilhelma oder Wilma. Die längeren Formen sind (wenn sie vorn betont werden) gerade nicht undeutsch, klingen aber steif und unbeholfen wie Eberhardina, Gustavina, Leopoldina.

Wie viele der angeführten Namen noch als Vornamen im Gebrauche sind, darüber läßt sich zur Zeit nichts angeben. Es wäre wohl eine dankenswerte Arbeit, wenn Jemand aus den Listen von Knaben- und Mädchenschulen aller Theile Deutschlands die thatsächlich vorkommenden deutschen Vornamen zusammenstellte. Da würde gewiß mancher Name erscheinen, den die meisten Deutschen für längst abgestorben halten.

Zu welchem Schlusse kommen wir nun? Daß die Forderung „deutschen Kindern deutsche Namen“ wohl berechtigt ist, wenn man sie nicht allzu schroff faßt, glaube ich im Anfange dieses Vortrages gezeigt zu haben. Daß sie erfüllbar ist, beweist wohl die eben beendigte Zusammenstellung; es sind da ein paar hundert Namen aufgeführt worden, die auch der Gegenwart verständlich gemacht werden können und mit unseren Anschauungen und Lebensgewohnheiten im Ein-

klinge stehen; nebenbei haben wir bemerkt, daß die Beschäftigung mit diesen Namen nicht eine nutzlose Spielerei ist, sondern das Verständnis der Muttersprache und ihrer Entwicklung fördert.

So ergäbe sich aus der von uns gewünschten Bevorzugung der deutschen Vornamen ein doppelter Gewinn: es würde dadurch einerseits das Verständnis des Reichthums, der Bildungsfähigkeit und der Schönheit unserer Sprache belebt, andererseits das noch immer nicht stark genug entwickelte deutsche Volksbewußtsein gekräftigt, und diese beiden Dinge sind es eben, die unser Verein antreibt.

Darum können wir deutschen Eltern getrost den Rath geben: Wenn euch nicht ganz bestimmte fromme Rücksichten oder gemüthliche Gründe veranlassen, fremde Namen zu bevorzugen, so gebt deutschen Kindern deutsche Namen!

(Mitth. des Allg. Deutsch. Sprachvereines.)

Deutsches Leben und Weben.

Nationale Erzählungen von Karl Pröll.
(Verlag der Gebrüder Gitschthaler. Willach, 1895.)

Einer der unermüdhlichsten Rother und Warner, ein rechter Auser im Streite, ist Karl Pröll unablässig bemüht, die Theilnahme der reichsdeutschen Brüder für uns Deutsch-österreichler und unser Geschick zu wecken und zu nähren. Seine Absicht ist aber auch darauf gerichtet, durch fortgesetztes Mahnen uns zu veranlassen, zu ganzem und vollem Deutschbewußtsein uns emporzuringen, auf daß wir in dem uns aufgezwungenen Kampfe, der großen AInnen würdig, wie Männer bestehen und nicht wie Wichte vergehen. In Streit und Noth gedeiht des Deutschen Kraft und Stärke zu schönster Blüte, die scharfe Fehde ist für unseren Stamm die Mutter jener Heldentugend, die wir an Hermann, dem Befreier, an

Sigfried, dem Sonnenjüngling, an Bismarck, dem Einiger, bewundern und lieben. Die Stärke der Arme macht aber den Helden nicht, durch stolzen, freien, hohen Sinn bekundet sich Heldenschaft, nicht durch wüthes und wildes, thursenbäses Dreinschlagen auf blutiger Wahlstatt, wie so oft geglaubt wird, denn die Macht des Gemüthes ist es, wie Fichte sagt, die Siege erringt.

Noch sind wir Ostmark-Deutsche ein lebendiges Glied des deutschen Volkskörpers, doch das süße, schleimende Gift der Laueheit und Schwäche rollt lange schon, langsam tödend, mit dem hellen, reinen, feurigen Blut durch unsere Adern und darum schlagen unsere Herzen so matt, wenn die Drangsal unseres Stammes zum Himmel schreit; darum sind unsere Augen so trüb, so daß wir blind sind für das Weh der Volksgenossen, und darum sind unsere Ohren taub, wenn die Retter und Rother uns an unsere unabweiße Pflicht gegen unser Volk erinnern. Das muß anders werden! Der starke, unbewingliche Heldengeist unserer Ahnvorderen muß wieder wachgerufen werden in unseren Herzen, das deutsche Gewissen muß aufgestachelt, das deutsche Bewußtsein geläutert werden. Karl Pröll ist einer der berufenen Aertze, uns von dem argen Uebel der Mattheitigkeit zu befreien. Vertraue dich ihm an, wer gesunden will, damit er seinen Mann stelle in dem Streite für das eigene Volk. Die feigen Memmen mögen hinter dem Ofen verderben!

„Der heutige Deutsche“, sagt Pröll in einer der uns vorliegenden Geschichten, „wird seines Volksthumes immer froh, wenn er die deutschen Lande überfliegt, von zerstreuten Großthaten ganz oder halb vergangener Zeiten träumt und auf die Erniedrigungen, die sich dazwischen stets wieder einstellen, vergißt. Die meisten vertrieben sich lieber in die Maulwurfschügel ihrer Sonderinteressen, wo sie nicht vernehmen, was ihnen unliebe wäre. Ich habe mir die Deutschen

feuerwerker Herr Bernreiter alle Anerkennung aussprechen, und wenn allgemeiner Beifall genügt, die mühevollte Leistung des Künstlers würdig zu belohnen, so wäre Herr Bernreiter gewiss reichlich für die langwierige Arbeit entschädigt worden, welche aufgewendet werden mußte, um uns ein so prächtiges Schauspiel zu bieten. Außerhalb des Festplatzes waren Hunderte von Zuschauern versammelt, um sich besonders an den aufsteigenden verschiedenen Raketen, unter welchen die neuartigen Pfeifer erwähnt seien, zu ergötzen, ohne dafür irgend ein Opfer zu bringen. Während in anderen Städten ein solches Feuerwerk dem Verfertiger einen recht guten pecuniären Erfolg einbringt, begnügt sich Herr Bernreiter mit ganz bescheidenem, oft kaum die Kosten deckenden Gewinne. Möge es dem wackeren Manne gegönnt sein, dieses prächtige, wirkliche Riesenspektakel doch nicht das letzte sein zu lassen, mit welchem er uns erfreute.

(Vergrößerung eines Bades.) Wie uns mitgeteilt wurde, ist das Pirzer'sche Bad durch die Einstellung mehrerer Badewannen und die Vermehrung der Douchen vergrößert worden.

(Radwettfahren.) Der Marburger Radfahrer-Club veranstaltet am nächsten Sonntag ein Clubrennen von der Grazer Mauth bis zum Egidißberg und zurück. Das Ziel ist beim Gasthause des Herrn Schinko. Das Rennen beginnt um 5 Uhr nachmittags. Es sind 7 Preise zu gewinnen.

(Eröffnung des neuen Draubades.) Am vergangenen Montag wurde das neue Draubad unterhalb der Reichsbrücke am rechten Drauerfer (Militärschwimmschule) eröffnet. Das frühere Bad an demselben Orte erfreute sich einer sehr großen Beliebtheit, so daß zu erwarten ist, auch die neue Schwimmschule werde sich eines bedeutenden Besuches schon in diesem Sommer rühmen können.

(Von der Straße.) Vergangenen Sonntag gegen 7 Uhr abends gab es in der Blumenstraße eine Kauferei zwischen zwei Angehörigen des schwachen Geschlechtes, welche die eben in der Tegethoffstraße Luftwandelnden beobachteten und sich an Schiller's „da werden Weiber zu Hyänen“ erinnern konnten. Ursache und Ausgang des Kampfes ist uns nicht bekannt. — Großes Vergnügen erregte an demselben Tage nachmittags in der Volksgartenstraße das Benehmen eines jungen Menschen, welcher sich an seiner Mutter thätlich vergriß.

(Beim Baden ertrunken.) Bei Pittai ist Sonntag beim Baden in der Save der Jüngling der hiesigen Cadetten-Schule Michael Bayer, ein gebürtiger Laibacher, ertrunken.

(Steiermärkisches Landesbahn-Anlehen.) Der steiermärkische Landesauschuss erließ folgende Kundmachung: Infolge der am 1. Juli l. J. im Beisein eines k. k. Regierungsvertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4-proc. steierm. Landesbahn-Anlehens I., II. und III. Serie zur Tilgung: I. Serie: Nr. 2122 1000 fl., Nr. 7571, 7648, 7876, 8006, 8114, 8327, 8333, 8416, 8442, 8506 je 200 fl.; II. Serie: Nr. 3525, 3718, 4061 je 1000 fl.; III. Serie: Nr. 6396 1000 fl., Nr. 9931, 10.094, 10.595, 10.768, 10.890, 10.969, 11.018, 11.369, 11.473, 11.953 je 200 fl. Verfallende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondscasse (Landes-Ober-einnahmeramt, Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steiermärkischen Escomptebank in Graz spesenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst, und es hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien spesenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, woselbst die verfallenen Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen bei der achten Verlosung am 2. Jänner 1895 gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch noch nicht behoben sind, und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Zinseszinsbeträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden und zwar: Nr. 7104 und 7468 zu je 200 fl., beide der I. Serie.

(Ein Lager von künstlichem Dünger.) Aus hiesigen Bürgerkreisen wurde folgendes Eruchen an den steiermärkischen Landesauschuss gerichtet: „Hoher Landesauschuss! Schon oft wurde es angeregt, daß man in Marburg ein Lager von künstlichem Dünger errichten möge; leider hat man diesem so hochwichtigen Gegenstand, welcher für alle landwirtschaftlichen Zweige so dringend nöthig, zu wenig Beachtung geschenkt, weil der größte Theil der landwirtschaftlichen Bevölkerung keine Ahnung von den großen Vorteilen, welche der künstliche Dünger, richtig angewendet, besonders beim Weinbau, wo die Bringung so große Kosten verursacht, bietet. Um diesem hochwichtigen Gegenstand näher zu treten

weder als ein Lustvolk, noch als Maulwurfsvolk gewünscht, sondern als eine von idealen Trieben belebte, von Kraftbewußtsein durchhauchte Nation. Kommt endlich eine Generation, bei welcher dieses Bedürfnis allgemein empfunden wird, die in erworbener Seelenstärke die angehäufte Schmach vernichtet? Ist sich die Weltgeschichte schließlich in Geldgeschäfte auf und wären alle schönen Nationalgefänge nur ein überflüssiger Scherz? Bin nur ich so einseitig, noch an nationale Bürgertugenden zu glauben?“

Das hübsch ausgestattete Büchlein, dessen Preis nur zwei Kronen beträgt, sollte in keinem deutschen Hause fehlen, zumal das Reinertragnis der „Südmari“ gewidmet ist.

Hans Kordon.

(Der Zug des Herzens.) „Fatal! Wieder Korb getriegt!“ — „Ja, mit den zweihunderttausend Mark war es nichts.“ — „Nec. Könnten Sie mir denn nicht ein anderes Mädchen sagen, das mich liebt?“

und die Wünsche der landbautreibenden Bevölkerung ohne jede Gebaulage für das Land zu erfüllen, erlauben sich die Befertigten den hohen Landesauschuss ergebenst zu bitten: Man möge die hiesige Weinbauschule vereint mit der Versuchstation sofort beauftragen, daß diese in der „Marburger Zeitung“, der „Tagespost“ und in der „Landwirtschaftlichen Zeitung“, sowie in den verschiedenen Gemeinden kund macht, daß dort Bestellungen von künstlichem Dünger unter folgenden Bedingungen angenommen werden u. zw.: 1. Das bestellte Quantum muß sofort bei Bestellung im vorhinein bezahlt und bei der Ankunft von der Partei auf dem Bahnhof abgeholt werden. 2. Die Bestellung wird nur dann prompt ausgeführt, wenn ein ganzer Waggon von mehreren Parteien zusammen bestellt wird, weil eine bedeutende Frachtermäßigung bei 10.000 Kg. eintritt. 3. Wenn eine Partei nicht rechtzeitig, wie vorgeschrieben, die Ware nach Ankunft in Empfang nimmt, so tragen alle weiteren Auslagen bezüglich Abfuhr und Lagerzins die Besteller. 4. Der Kunstdünger wird zum Originalpreise nur mit Zuschlag der nachweislichen Spesen an die Besteller oder an die Mitglieder der landwirtschaftlichen Gesellschaft abgegeben. Die Weinbauschule hat sich sofort die nöthigen Preisblätter bei den besten Fabrikanten, welche Bürgschaft leisten, im Einverständnis mit der hiesigen Versuchstation und dem Curatorium zu verschaffen, um die nöthigen Auskünfte ertheilen zu können. Auf diese Art und Weise erwächst weder dem Land noch der Weinbauschule eine Ausgabe, dem Landwirt würde aber dadurch viel geholfen, weil er einen billigen und garantierten Kunstdünger erhielte.“ — Es ist wohl sicher zu erwarten, daß der hohe Landesauschuss diesem begründeten Ansuchen entsprechen wird.

Verein der Handelsangestellten.

Unseren Bericht über die letzte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des genannten Vereines ergänzen wir heute durch folgende Mittheilungen: Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Alois Sernec, eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Chefs mit dem Wunsche, daß sie jenen Eindruck aus der Versammlung mit fortnehmen mögen, den die Handelsangestellten selbst zu erzielen beabsichtigten, auf das herzlichste. Sodann entbot der Vorsitzende auch den Vertretern der Presse, die für die Interessen der Handelsangestellten bisher so warm eintraten, seinen Gruß und stellte hierauf den Obmann-Stellvertreter der Wiener Ortsgruppe, Herrn Fraß, der Versammlung vor, um auch ihn herzlich willkommen zu heißen. In seinem Berichte über die Gremialversammlung vom 10. Juni l. J., welche von 21 Gremialmitgliedern besucht war, wandte sich Herr Sernec hauptsächlich gegen die damaligen Ausführungen des Herrn Reichenberg, der sehr heftig gesprochen habe. Eine in unwürdiger Art und Weise gegen Herrn Reichenberg nach jener Gremialversammlung veranstaltete Kundgebung verurtheilte Herr Sernec auf das Entschiedenste, indem er betonte, daß dieser Kampf mit durchaus anständigen Waffen geführt werden müsse. Wenn Herr Reichenberg, allerdings nach Schluß der Versammlung, damals behauptete, die Handelsangestellten seien heute „brillant“ daran, so stehe diese Behauptung mit den That-sachen entschieden nicht im Einklange. Ueber die Sperrstunde der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen äußerte sich der Redner wie folgt: Wenn die Sperrstunde von 12 Uhr auf 1 Uhr hinausgeschoben werde, dann werde es geschehen, daß manche Geschäfte noch um zwei Uhr geöffnet sein würden. Daß viele Kunden ihre Einkäufe um die Mittagszeit besorgen, sei eine unrichtige Behauptung, denn gerade die Winger kämen schon am frühen Vormittag in die Stadt, um die Messe zu hören und Milch und andere Lebensmittel zu bringen. Die Kunden würden übrigens die Geschäfte früher aufsuchen, wenn sie wüßten, daß diese um die Mittagsstunde geschlossen würden. In der Gremialversammlung am 10. Juni seien übrigens nur 21 Mitglieder des Gremiums anwesend gewesen und von diesen hätten drei gar kein Interesse an der ganzen Frage. Der Ausschuss der hiesigen Ortsgruppe der Handelsangestellten habe sich sofort nach dem Beschlusse des Gremiums geeinigt, eine Versammlung der Mitglieder der Ortsgruppe einzuberufen, um gegen den Beschluß verschiedenen Widerspruch zu erheben und gegen die Pinaus-schiebung der Sonntagsruhe Stellung zu nehmen.

Hierauf ergriff Herr Fraß das Wort und erörterte in sehr beifällig aufgenommenen Rede die heutige Stellung der Handelsangestellten, indem er nach einem kurzen Rück-blick auf die Geschichte der im Jahre 1885 begonnenen Bewegung der Handelsangestellten verschiedene Uebelstände in schärfster Weise tabelte, sein Bedauern aussprach, daß es heute noch Principale gebe, die nicht conditionierten, auf den argen Wettbewerb hinwies, der durch die Consumvereine, das Hausierwesen, die Ausverkäufe, Schund- und Schlander-waren u. dgl. erzeugt werde, und endlich auch das Lehrlings-wesen einer scharfen Kritik unterzog. Die Handelsangestellten, sagte der Redner, seien nicht die Lohnsklaven, sondern die geistigen Mitarbeiter ihrer Chefs, denen sie helfen, sich ein Vermögen zu erwerben. Die Handelsangestellten bethätigten sich auch schon als die treuesten Mitarbeiter ihrer Dienstgeber, da sie zu Fragen Stellung nahmen, die sie nichts kümmerten. Schließlich sprach der Redner den Herren Gödel und Blahna für ihre regen Bemühungen im Interesse der gemeinsamen Sache den Dank aus.

Herr Blahna betonte, daß auch die Chefs, die ohne Handelsangestellte arbeiten, Ruhe nöthig haben. Der Minister habe die Lage der Handelsangestellten präklar genannt. Heute gibt man uns die Sonntagsruhe portionenweise. Der Concurrnzneid hindere die Befolgung des Gesetzes. Die Handelsangestellten müßten auf der Sperrstunde um 12 Uhr beharren. Nachdem Herr Haas erklärt hatte, daß die Handelsangestellten an Sonn- und Feiertagen lieber um 6 Uhr Früh in die Geschäfte gingen, wenn schon sechs Stunden gearbeitet werden müßte, wurde der von uns bereits im Wortlaut mitgetheilte Protest einstimmig angenommen und nach längerer Erörterung von Standesangelegenheiten die Versammlung nach Mitternacht geschlossen.

Aus dem Gerichtssaale.
Eine Ehrenbeleidigungs-klage.

Marburg, 28. Juni. Heute sollte die Strafverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Dr. Franz Radey gegen den k. k. Gerichtsadjuncten in Ruhe, Herrn Alois Plover in Marburg, stattfinden. Gegenstand der Anklage ist eine Eingabe des Angeklagten beim k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O., in welcher nach Angabe des Klägers dieser fälschlich beschuldigt wird, sich auf Umwegen die Verlassabhandlung nach dem unlängst verstorbenen Wilhelm Ehrenberg verschafft zu haben und daß der Privatkläger in werthfänger Weise dazu mitgewirkt habe, daß der Schwester des Angeklagten im Jahre 1884 Ehepacten zu einer Zeit abgerungen wurden, als sie herbenstrank, daher nicht überlegungsfähig gewesen sei. Die Eingabe enthält auch Schmähungen, hinsichtlich welcher Herr Dr. Franz Radey Klage führt, indem in ironischer Weise die Ehrenhaftigkeit des Privatklägers, dessen Noblesse und Colleagueität betont wird. Der Angeklagte erklärte sich bei seiner Einvernehmung für nicht schuldig, indem er sowohl hinsichtlich der Schmähungen, als auch hinsichtlich der anderen Facta den Wahrheitsbeweis antritt. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Dr. Eduard Glantschnigg, stellt den Vertagungsantrag unter Anführung der Beweise, welche vorgebracht werden, wogegen der Vertreter des Privatklägers, Herr Dr. Dominikus, Protest erhebt. Der Verhandlungsrichter, Herr Dr. Roskany, gibt dem Vertagungsantrag unter Zulassung des Wahrheitsbeweises statt.

Eingekendet.*)

Böbliche Redaction! Mit Bezug auf das in Ihrem geschätzten Blatte vom 29. Juni enthaltene „Eingekendet“ beehre ich mich auf meine in der Nr. 51 desselben Blattes enthaltenen Erklärungen hinzuweisen und füge nur noch bei, daß ich mich auf weitere Polemiken mit Personen, welche nicht einmal den Muth haben, ihre „eigenthümlichen“ Angriffe mit ihrem Namen zu zeichnen, sondern sich hinter die spanische Wand der Anonymität verkrüchen, aus Gründen der Ehrenhaftigkeit nicht einlassen kann. Nur soviel sei schließlich bemerkt: Wenn der Herr Eingekendet erklärt, daß er kein Verlangen hat, auf dem Sessel zu sitzen, den ich durch 3 Jahre innegehabt, so ist dies nur ein neuerlicher Beweis für die Theorie, daß Menschen, welche nichts geleistet haben und vielleicht auch nichts leisten können, immer das lebhafteste Bestreben haben, leistungsfähige und leistungsbereite Menschen, die schon viel ohne jeden Eigennutz geleistet haben, durch nichts-sagende Nergeleien zu verdrängen. Dies mein letztes Wort. Hochachtungsvoll Johann Grubitsch.

*) Wir erklären, daß wir in dieser Angelegenheit weitere Auseinandersetzungen nicht veröffentlichen werden. Ann. d. Schftlg.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschuss-sitzung am 25. Juni wurde der Frauen-ortsgruppe Innsbruck, ferner den Ortsgruppen Deutsch-Weilau und Pohrlitz für Frühlingsfeste und endlich der Frau Elisabeth Hieße in Schönbrunn für eine Spende von 500 fl. anlässlich des Ablebens ihres Gatten Herrn Ed. Hieße der Dank ausgesprochen. Hierauf wurde die Mittheilung von dem durch Domicilwechsel bedingten Rücktritt des Obmannes der Ortsgruppe Götz Herr Johann Kollet mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis genommen und demselben für sein vieljähriges, verdienstvolles Wirken der Dank ausgedrückt. Weiters wurde der Bericht des Zahlmeisters über die am 21. Juni erfolgte Ueberprüfung der Vereinskasse und deren ordnungsgemäßen Befund, sowie der Bericht der Ortsgruppe Prag, wonach das diesjährige große Prager Frühlingsfest einen Reinertrag von 4000 fl. ergab, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, ferner wurden für Unter-Stanestitz, Alexanderdorf und Hlboha Unterstützungen bewilligt, sodann Schulangelegenheiten von Jablonetz beraten und für den Kindergarten in Rann eine Subvention weiterbewilligt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinskassen in Benesko, Böhmisch-Trübau, Lichtwald und Sudorf zur Erledigung.

Verstorbene in Marburg.

- 22. Juni: Lebitschnigg Hans, k. k. Professor, 47 Jahre, Kärtnerstraße, Apoplexie.
- 23. Juni: Lemmerl, Knechtssohn, 2 Tage, Kärtnerstraße, Lebensschwäche. — Turin Maria, gew. Grundbesitzerin, 59 Jahre, Schillerstraße, Lungenentzündung.
- 24. Juni: Maier Johann, gew. Brauer, 79 Jahre, Merheiliggasse, acutes Lungenödem.
- 25. Juni: Haberl Wilhelmine, Bahnsattlerstochter, 2 Jahre 6 Monate, Franz Josefstraße, Diphtheritis.
- 26. Juni: Bubal Aloisia, Bettdeckenmacherin, 30 Jahre, Biltringhofgasse, Lungen- und Bauchfelltuberculose.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskasse für Sonntag, den 7. Juli nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Weiß.

Kunst und Schriftthum.

„Univerjum.“ illustrierte Familienzeitschrift (Verlag des Univerjum, Dresden.) Inhalt von Nr. 20 und 21: L. Ganhofser, Schloß Hubertus und von Adlersfeld-Ballestern, Die Rosen von Ravensberg, die reizende Novelle: Joachim v. Dürow, Vom Onkel aus Amerika, ferner die Artikel Max Hauschofer: Der Hohentwiel, mit Illustrationen von D. Ubbelohde und Claus Zehren: Der Dresdener Corso am 22. Mai 1895, illustriert von D. Gerlach. Neben verschiedenen Aufsätzen belehrenden wie unterhaltenden Inhalts aus der Feder von M. Buchner, E. Falkenhorst, Prof. Dr. L. Buchner, Sanitätsrath Dr. L. Jurek u. v. a., Gedichte, Miscellen u. finden wir in den Heften noch die mit Porträts geschmückten Biographien von Graf Gustav Kalnoth und Hubert Hertomer. Von den Kunstbeilagen verdienen namentlich die Bilder: J. Klein Schmidt „Benedictische Lage“ und D. Bari: „Florentinisches Rosenmädchen“ besonders Erwähnung. Nach alledem können wir ein Abonnement auf die vornehme Zeitschrift nur wiederholt empfehlen. Preis per Heft 50 Pfg.

Die „Deutsch-Sozialen Blätter.“ Herausgegeben vom Reichstags-Abgeordneten M. Liebermann von Sonnenberg...

Eingekendet.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Senneberg-Seide...

Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. f. Hoff.), Bürich.

(Landschaftliche Rohitscher Tempelquelle), seit zweihundert Jahren als haltvollster und vorzüglichster Säuerling Steiermarks nach allen Weltgegenden versendet...

30.000 fl. beträgt der Haupttreffer der Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam...

Der Postdampfer „Rhinland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 25. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Postdampfer „Pennsylvania“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 25. Juni wohlbehalten in Philadelphia angekommen.



Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefügung werden können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindernährmehl...

Henri Nestlé's Kindernährmehl 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch 50 kr.

F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.

Depots in allen Apotheken und Specerei-Geschäften. Warnung vor dem Ankauf anderer in marktstreiferischer Weise angekündigten Präparate...

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis u. franco.

Advertisement for MATTONI GISSHÜBLER SAUERBRUNN. In der heißen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk...

Lotto-Ziehungen am 29. Juni 1895. Graz: 30, 13, 44, 27, 2. Wien: 17, 57, 16, 75, 2.

Marburger Marktbericht.

Vom 22. bis 28. Juni 1895.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and Diverse. Columns include Gattung, Preise per, von, bis, and Gattung, Preise per, von, bis.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Julius Feilbacher als Heinrich Urban'schen Concursmassen-Verwalter...

19. Juli 1895

vormittags von 10-12 Uhr an Ort und Stelle des Handelsgewölbes in der Magdalenenvorstadt mit dem Anhang angeordnet, daß sowohl das Warenlager als die Gewölbsseinrichtung en bloc...

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U., am 27. Juni 1895. Der k. k. Landesgerichtsrath als Concurscommissär Dr. Vouset.

Wir beehren uns zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß wir die ausschliessliche Niederlage unseres, wegen der vorzüglichen Qualität geschätzten...

Perlmoser Portland- u. Roman-Cementes für Marburg und Umgebung bei Herrn F. K. Halbärth in Marburg errichtet haben.

Perlmoser Actien-Gesellschaft.

Marburger Escomptebank. Stand der Spareinlagen am 30. Juni 1895: Oe. W. fl. 213.225-94.

Lebendes Geflügel, große junge fette lebende Brathühner, 9 bis 10 Stück fl. 2.70, fette Enten 3-4 Stück fl. 3.20...

Gebrauchter billiger Eiskasten wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Ein großer, fast neuer Eiskasten ist zu verkaufen. — Adresse in der Verw. d. Blattes.

Eine gebaute Schneiderin wird sogleich aufgenommen bei Marija Pfeffer, Burggasse 2.

Tapezierer-Arbeiten in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt bei Aug. Koblitschek, Tapezierer, Burg, Eingang Brandisgasse.

Ein Pneumatik-Sattel

fast neu, ist billig zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 14. 1193

Zimmer

und Cabinet, hoffteilig, sofort zu vergeben. Anfrage im Friseurgewölbe Tegetthoffstraße 37. 1246

Von einem 1277

Wiener Antiquar

werden während seines Hierseins Sammlungen von Büchern, Kupferstichen und Musikalien angekauft. Offerte unter „Antiquariat“ bittet man in der Verw. d. Bl. zu erlegen.

Danksgiving.

Schon seit 5 Jahren litt ich an Bauchkrämpfen, Nieren- und Leberleiden. Der Stuhlgang war mit Blut vermischt und ich hatte große Bauchschmerzen dabei...

Albert Gastein's Pergament-Rundblätter

feinste Qualität zum Verbinden von Einsiedelgläsern sowie Einsiedel-Pergament in Bogen, bei J. Kralik, Marburg Postgasse.

Brathühner.

Große fette junge lebende Brathühner, 9 bis 10 Stück fl. 2.80, große fette junge lebende Enten 3-4 St. fl. 3.10...

Meine Herren!

Die beste und mildeste Toilette-Seife ist Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Comp. in Presden-Geltschen a. G.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. als Verlassinstanz des am 16. Juni 1895 im allgemeinen Krankenhause zu Marburg verstorbenen Maschinenführers Josef Zebisch wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Theodor Peter, Hausbesizers in Marburg, Bergstraße Nr. 14, als Vormundes der mj. Universal-Erbbin Antonia Zebisch die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Verlassenschaft...

8. Juli 1895

nachmittags 2 Uhr in der Franz Josefstraße 33 angeordnet worden mit dem Besatze, daß einzelne Fahrnisse auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden.

Marburg, am 29. Juni 1895. Der k. k. Landesgerichtsrath: Dr. Vouset.

Kundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler für die 1. Classe für das Schuljahr 1895/96 im ersten Termine am 13. Juli von 9-12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt...

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg kommen mit Beginn des Schuljahres 1895/96 eine Anzahl von Landes-Freiplätzen, sowie voraussichtlich von Bezirks- und Sparcasse-Stipendien zur Verleihung.

Die Bewerber, welche mindestens 16 Jahre alt, kräftig, gesund und im Besitze des Entlassungs-Zeugnisses einer Volksschule sein müssen, haben ihre mit dem Tauf-, Heimat- und Impfscheine, dem Gesundheits-, Sittens- und dem letzten Schulzeugnisse und dem gemeindeamtlichen Vermögensnachweise belegten, an den Landes-Ausschuß stylisierten ungestempelten Gesuche bis längstens...

20. Juli 1895

der Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg a. D. persönlich zu überreichen. Graz, am 6. Juni 1895.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschuße.

Advertisement for Mathias Prosch, Marburg a. D. Etablissement für Elektrotechnik. Includes illustrations of electrical equipment.

1890er Weine. Vorzüglicher 1890er Karlsruhener Wein per Liter 48 kr., auch ist sehr guter 40er und 36er im Ausverkauf. Zu recht zahlreichem Besatze ladet hochachtungsvoll Josef Küttner, Gastwirt, Reiterplatz, vorm. Schwarzl.

Aviso für Gastwirte!

Carl Pessl's Weinhandlung

Leitersberg,

vorm. Villa Albensberg,

empfehlte feine

1270

vorzüglichen steirischen Schilcherweine, sowie Weisweine aus den besten steir. Weingebirgen in Gebinden von 56 Liter aufw. zu billigsten Preisen.

Dünger-Offert-Ausschreibung.

Mit 1. August 1895 wird der in der Cavallerie-Kaserne zu Marburg beim eigenen Pferdestande des Dragoner-Regiments Nr. 5 erzeugte **Pferdedünger** auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbietenden überlassen. Die Berechnung dieses zur Abgabe gelangenden Pferdedüngers erfolgt auf Grundlage der täglich zur Gebühr entfallenden Streustrohportionen; monatlich gelangen somit circa 12- bis 14.000 Düngerportionen (à 1700 Gramm Streustroh) zur Abgabe.

Die Zahlung des Pferdedüngers hat von Seite des Dünger-Abnehmers monatlich nachhinein u. zw. bis längstens 15. des nächstfolgenden Monats auf Grund der von der Verwaltungs-Commission des Dragoner-Regiments Nr. 5 ausgefertigten Abrechnung zu erfolgen.

Die auf diesen Pferdedünger Reflectirenden wollen die diesbezüglichen **Offerte**, in welchen der Preis für eine Düngerportion (gleich 1700 Gr. Streustroh) in Kreuzern zum Ausdruck zu bringen ist, **bis 15. Juli 1895** an das k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5 in Marburg einbringen, wobei noch bemerkt wird, daß der Erstbesteher (Meistbietende) eine Caution von 300 bis 500 fl. ö. W. (Sparcassibuch, Wertpapiere etc. zu leisten hat.

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments **Nicolaus I., Kaiser von Rußland Nr. 5.**

Platz-Agenten

werden in allen Ortschaften zum Verkauf von geistlich erlaubten Staats- und Prämienlosen gesucht, 5-10 fl. täglich leicht zu verdienen. Nach erfolgreicher Thätigkeit auch fixer Gehalt. Offerte an das Bankhaus **M. Grünwald, Wien I., Hoher Markt 13.**



Ueberzieher fl. 9, Loden-Anzüge fl. 16 (das Beste), Kameelhaar-Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7 stets vorrätig bei **Jakob Rothberger**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9. — Täglich bis 12 Uhr nachts offen.

Echten Kornbrantwein

zum Ansehen von Früchten empfehlen

Albrecht & Strohbach

Marburg.

C. Pickel & Co., Marburg, Theatergasse 11,

empfehlen sich zur Lieferung von **Cement-Plasterplatten, Rauchfang-, Pfeiler- und Brunnen-Deckplatten, Kellersenster, Thür- und Aschengrubenstöcke, Stiegenstufen, Brunnenmuschel, Canalröhren, Futterbarren** etc. aus **Portland-Cement**, ferner zur Lieferung von **Steingegröhren** für Canal-, Wasserleitungs- und Abort-Anlagen, **Chamotte-Steine, Klingelplatten und Stöckel, Metallacher Platten** vorzüglicher Qualität und Dessins und zur Herstellung von **Canalisirungen, Cementböden, Pflasterungen** etc. und zur kompletten Ausführung von **Rohrcanälen und vollständigen Stalleinrichtungen.** Pläne und Kostenüberschläge gratis. — Preiscurante auf Wunsch franco. Mehrjährige Garantie und beste solideste Ausführung bei **billigsten** gestellten Preisen.

Portland- und Roman-Cement

vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

*) Die Staff-Einrichtungen der Firma **C. Spitzer** in **Wien**, deren Alleinvertretung für Süddeutschland wir haben, sind eine **besondere Specialität**, von den höchsten Herrschaften, vom Jockey-Club und vielen anderen Pferdebesitzern empfohlen. Beste liegen zur Einsicht auf.

Liqueur-Erzeuger

empfehlte allerfeinste und nichttrübende

673

Extract-Specialitäten

Emanuel Allina, Wien

II., Taborstrasse 22.

Garantiert verlässliche Special-Recepte und Preislisten gratis. **Prämirt 1894.** Telephon 6615.

Als diätetisches Getränk vereinigt der Johannisbrunnen vermöge seiner glücklichen chemischen Zusammensetzung alle jene Eigenschaften in sich, die ihn zu einem reinen und echten Säuerling ersten Ranges stempeln.

Der ungemein hohe Reichthum an freier und halbgebundener Kohlenäure in Verbindung mit Lithion und den Alkalien geben dem Johannisbrunnen jenen gewissen prickelnden Wohlgeschmack, der nur den echten Säuerling charakterisirt.

Wer daher ein anregendes, wohlthuendes und vornehmlich gesundes Mischungsgetränk zum Weine wählen will, verlange stets den Johannisbrunnen.

CAO VERO BESTE MARKE
entföhrer, leicht löslicher **Cacao**
CHOCOLADEN mit und ohne **VANILLE** zu mässigen Preisen
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich.

Bad Sutinsko

Akratotherme + 29-99° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle „Sutinske Toplice“ (Zagorjaner Bahn) Post Mihovljan. Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Badearzt und die Badeverwaltung. 782

Für Marburg und Umgebung

suchen wir einen tüchtigen Agenten zum Verfaufe von geistlich erlaubten Staatspapieren und Loten. Hohe Provision und eventuell fixer Gehalt. 790
Hauptstadt. Wechselstubengesellschaft **ADLER & Co. Budapest.**

18 Seiten Heiratsvorschlüge

nebst Anleitung zur Bekanntschaft versendet an Heiratslustige aller Stände das behördlich conc. Institut 983

Marriage Company Budapest,

Gömörstraße 28, gegen 30 fr. Briefmarken (discret verschlossen). **Vornehme Verbindungen** mit vermögenden Damen! **Rasche, reelle und erfolgreiche Intervention.**

Edel-Krebse

anerkannt ff. Tafelsorte, glatte rothschalige, liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **porto- und zollfrei** überallhin 150-170 Stück schöne hübsche Suppenkrebse mit zwei frischen dicken Scheren zu fl. 2.50, dito 80-90 Stück **Tafelkrebse** zu fl. 3.50. **D. M. Anderson, Brody, Galiz.**
Zahlreiche Anerkennungen.

Geschäfts-Verlegung.

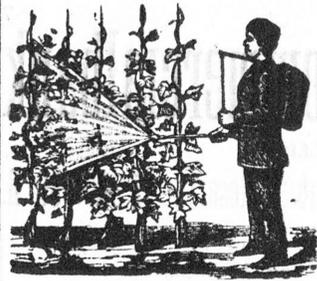
Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit **zehn Jahren** bestehendes, selbst gegründetes 1274

Lackierer-, Anstreichergeschäft und Schriftenmalerei

bisher **Bittringhofgasse 9**, — jetzt **Burggasse 20** verlegt habe. **Indem** ich meinen geschätzten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch gleichzeitig, mir in meinem neuen Locale ihr Vertrauen zu bewahren.

Mit besonderer Hochachtung

Carl Weiss.



Patentirte

Peronospora-Apparate

unter Garantie bester Qualität ferner 989

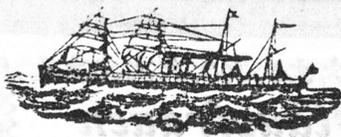
Rebenveredlungs-Messer

und

Gummibänder für Grünveredlung

verkauft

F. X. Halbärth, Marburg.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach **AMERIKA**

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Weirnergasse 17.

Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,

Klettenwurzel-Essenz,

Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

Droguerie des Max Wolfram

in Marburg.



Grosser Beliebtheit erfreuen sich die neuesten Fabrikate, als:

Savon Chypre,

kräftig, fein parfümiert, hochelegant.

Extrait Gartenelke,

Extrait Cyclamen,

Parfumerie Violettes d'Abbazia,

Extrait, Seife, Poudre,

bisher unerreichter Veilchen-Duft.

Parfum und Savon Royal.

Ausführliche Preis-Courante gratis und franco.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölla. Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten **Glaubersalz-Säuerlinge**, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der **Verdauungs- und Athmungsorgane** und zwar die 768

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk

Styriaquelle als bewährtes Heilmittel

versendet in frischer Füllung die

Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.

Zur Anlage von Capitalien

empfehlen wir die

4⁰/₁₀₀igen Pfandbriefe

amtlicher Kurs 98.50 Geld, 99.25 Ware und die

4⁰/₁₀₀igen mit 5⁰/₁₀₀ Prämie ausgestatteten

Communal-Obligationen

amtlicher Kurs 99.50 Geld, 100.25 Ware

der

1287

Pester Ungarischen Commercialbank

gegründet 1841.

Actien-Capital 12,500.000 fl. volleingezahlt. Reserven 7,300.000 fl.

Die Pfandbriefe werden nach Auslosung mit fl. 100.—, die Communal-Obligationen mit fl. 105.— zurückgezahlt.

Die fälligen Coupons und verlostten Titres werden bei allen Banken und größeren Wechselstuben der Monarchie bar eingelöst, woselbst auch ausführliche Prospekte über diese Wertpapiere aufliegen.

Marburger Escomptebank.

Allen T. T. Hausfrauen

welche sich scheuen mit Soda, Asche oder anderen schädlichen Zusätzen zu waschen, wird

1253

Pauer's Patent-Waschlauge



wärmstens empfohlen. Sie erspart sehr viel Seife Holz und Mühe, macht die Wäsche blendend weiss und greift das Gewebe in keiner Weise an, ist also absolut unschädlich, wofür jede Garantie geleistet wird. Dieselbe steht bereits in vielen Waschanstalten, Klöstern, Spitälern und Privathäusern in Verwendung und hat sich überall als unübertreffliches Waschmittel erprobt. Einzig auch ist

Pauer's Patent-Waschlauge

zum Reinigen von Tuchsachen, Entfernen von Fettflecken sowie zum blanken Scheuern von Fußböden und Geschirr.

Man bittet, in den Spezereigeschäften ausdrücklich Pauer's Patent-Waschlauge zu verlangen und sich nicht durch schlechte Imitation täuschen zu lassen.

Haupt-Depot: Conrad Pauer, Fraßlau, Steiermark.

Aufruf an die Kegelscheiber Marburgs!

Samstag (Peter und Paul) den 29. Juni 1895

begann in

Vincenz Konečný's Gasthaus (vorm. Ockermüller)

Mühlgasse 9

ein grosses Best-Kegelscheiben

mit 6 Geldpreisen in eleganter prachtvoller Ausstattung, u. zw.:

1. Preis 40 Kronen in Gold,
2. " 20 " " " und 4 Kronen in Silber
3. " 20 " " " und 1 Krone in Silber.
4. " 1 Ducaten und 5 Kronen in Silber.
5. " 1 " " " in Silber.
6. " 5 Kronen in Silber.

Die Preise sind im obgenannten Gasthause täglich zur Befichtigung ausgestellt. Das Beschießen findet täglich statt. Nach Beendigung desselben Preisvertheilung mit Concert.

Indem ich gleichzeitig auf gute Speisen und Getränke und auf meinen schattigen Sigtarten aufmerksam mache, erlaube ich mir alle Freunde des Kegelsports zur regen Theilnahme an diesem Beschießen einzuladen und zeichne hochachtungsvoll Vinc. Konečný, Gastwirt.

Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose

à 1 fl.

Vorletzte Woche!

Haupttreffer

30.000

Gulden

wert.

Lose empfiehlt:

Marburger Escomptebank und Buchdruckerei L. Kralik, Postgasse 4. 1082

Danksagung.

Für die ehrende Begleitung, die zahlreichen Kranzspenden und die vielfachen Beweise der Theilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten herzensguten Gattin, der Frau

Josefa Koniček geb. Knotz

allseits entgegengebracht wurden, sage ich herzlichsten Dank.

Marburg, am 3. Juli 1895.

Johann Koniček,

kais. Rath und k. k. Hauptsteuer-Einnehmer i. R.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten unvergesslichen Tochter, Schwester und Enkelin

Stefanie Marcovich

sowie für die sehr zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 3. Juli 1895.

Anton und Therese Marcovich.

Eine heizbare

Badewanne

wird zu kaufen gesucht. Anträge Domplatz 3, Tabaktrafik. 1292

Heiratsantrag!

Ein junger Mann im schönsten Alter, von angenehmen Aeußeren, in gesicherter Stellung, bei der Bahn, wünscht baldigst mit einem blonden hübschen Mädchen, der dienenden Classe angehörend, mit einigem hundert Gulden, in ehrbarste Bekanntschaft zu treten. Ehe bis Herbst. Briefe unter „Freu, offenerzig und aufrichtig gemeint“ an die Berv. d. Bl.

Wohnung

mit 2—3 Zimmern nebst Zugehör wird gesucht. 1295 Adresse an die Berv. d. Bl. erbeten.

10- bis 20.000 fl.

sind auf Stadthäuser nur auf den 1. Satz gegen sehr mäßige Zinsen zu vergeben. Anträge unter G. B. an die Berv. d. Bl. 1294

Gasthaus-Realität

in einem freundlichen Orte unweit Marburgs, auf sehr frequentem Verkehrsposten, ohne Concurrnz, bestehend aus solid gebautem Hause mit geräumigen Localitäten, Wirtschaftsgebäuden, Obstgarten und 4 1/2 Joch Grund, ist wegen Domicilveränderung um den billigen Preis von 5000 fl., wovon ca. 2000 fl. darauf liegen bleiben können, zu verkaufen durch Joz. Kadlik's Verkehrs-Bureau in Marburg. 1282

Mured-Marburg!

Unter welcher Adresse ist Correspondenz gestattet? 1274

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. August zu vermieten. Schillerstraße 26, 1. Stock. 1288

Zeitungs-Maculaturen

in ganzen Bogen per Kilo 10 fr. von 50 Kilo aufwärts billiger zu haben bei L. Kralik, Marburg, Postgasse.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Schwester, Stieftochter, Nichte und Cousine, Fräulein

Marie Kossär

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sage ich allen, besonders den ehrw. Schulschwestern und den Schülerinnen der 6. Classe, den tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 3. Juli 1895.

Anna Kossär.

Gasthaus-Uebnahme.

Erlaube mir das geehrte P. T. Publicum in Kenntnis zu setzen, dass ich vom 1. Juli 1895 das

Felber'sche Gasthaus

Draugasse Nr. 11

übernommen habe und werde stets bestrebt sein, meine verehrten Gäste durch Verabreichung von schmackhaften Speisen und frischem Gohr Märzenbier sowie aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Anton Zettel.

Am neuen Stadtpark in Marburg

in dem eigens dazu erbauten eleganten Niesenzelt.

Oeser's Elektrisches Theater

großes phantastisch-mysteriöses Etablissement — mit eigener elektrischer Beleuchtung.

Nur noch fünf Vorstellungen!

Ganz neues Programm.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 30 fr., Gallerie 20 fr. Kinder und Militär 1. Platz 30 fr., 2. Platz 20 fr., Gallerie 10 fr.

Näheres die Anschlagzettel.

Achtungsvoll

Gebr. Deter.

Schöne Weingartenstöcke

liefert zu fl. 10 ab Marburg das Tausend Andreas Stine, Leutschach und St. Georgen. 1280

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Glas- und Porcellanhandlung A. Bösch's Witwe Nachfolger Josef Metzger in Marburg. 1179

Zu verkaufen:

Spiegel, Waschkästen, Betten. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 1275

Specerei-Geschäft

auf frequenten Posten mit nachweisbarem Jahresumsatz von 15.000 fl. ist wegen Uebnahme eines Geschäftes anderer Branche billig zu verkaufen. Nöthiges Capital 3000 fl. 1296